



Bericht

zur Inspektion des

Taunusgymnasiums Königstein

Gymnasium bis Jahrgang 13

in Königstein

Schulbesuch: vom 21. bis 24.08.2012

Schulnummer: 6111

Inspektionsteam: Ellen Benisch, Manfred Höhn, Christian Larfeld

Vorwort	4
1. Erhebungsmethoden und -instrumente	5
2. Ergebnisse der Schulinspektion	8
2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion	8
2.2 Profilschwerpunkt der Schule	10
2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick	11
3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule	13
3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“	13
3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“	18
3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“	24
3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“	29
3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“	36
4. Anhang	54
4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung	55
4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien	56
4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung	57
4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	60

Vorwort

Seit dem Schuljahr 2010 / 2011 werden hessische Schulen ein zweites Mal durch die Schulinspektion extern evaluiert. Es werden damit zwei zentrale Ziele verfolgt, die in der Konzeption des Verfahrens berücksichtigt sind:

1. Die Schulinspektion gibt der Einzelschule durch eine schulspezifische Rückmeldung Impulse zur weiteren innerschulischen Entwicklung (Schulentwicklungsfunktion).
2. Die Schulinspektion gibt durch eine Zusammenfassung der Ergebnisse auf Landesebene Rückmeldungen auf der Systemebene (Monitoringfunktion).

Die Schulinspektion ist als Evaluation aller hessischen Schulen über alle Qualitätsbereiche des „Hessischen Referenzrahmens Schulqualität“¹ (HRS) konzipiert. Die ausgewählten Kriterien des HRS decken eine Bandbreite der Qualität schulischer Prozesse ab.

Im vorliegenden Bericht werden die vom Inspektionsteam ermittelten Befunde dargestellt und schulspezifisch erläutert². Der Bericht wird im Anhang ergänzt durch

- eine Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- eine Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- die Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)

Neben dem Inspektionsbericht werden der Schule differenzierte Ergebnisse zu Unterrichtsbeobachtungen und Onlinebefragung im Ordner „Dokumente des IQ“ auf der Austauschplattform des Instituts für Qualitätsentwicklung (IQ) zur Verfügung gestellt.

Das Inspektionsteam bedankt sich bei der Schulgemeinde der Taunusgymnasiums Königstein für die freundliche Aufnahme und die Unterstützung dieser Evaluationsmaßnahme.

¹ Hessischer Referenzrahmen Schulqualität (HRS). Qualitätsbereiche – Qualitätsdimensionen – Qualitätskriterien, Oktober 2008. <http://www.iq.hessen.de>.

² Die zuständige Schulaufsicht erhält den vollständigen Bericht, der zuständige Schulträger erhält Kapitel 4.3 als Auszug aus dem Bericht.

1. Erhebungsmethoden und -instrumente

Das Inspektionsteam nutzt im Rahmen der Schulinspektion die bei Evaluationen im Bildungsbereich üblichen Datenerhebungsmethoden

- der Dokumentenanalyse
- leitfadengestützter Interviews
- standardisierter Fragebögen und
- (Unterrichts-)Beobachtungen

■ Dokumentenanalyse

Die Schule stellt dem Inspektionsteam im Vorfeld der Inspektion und während des Schulbesuchs Dokumente zur Verfügung. Diese werden im Rahmen der Schulinspektion auf ausgewählte Kriterien des HRS hin analysiert. Die Ergebnisse der Dokumentenanalyse fließen in die abschließende Bewertung der Kriterien ein.

Grundlage des Berichts sind folgende Dokumente:

- Bericht der ersten Schulinspektion
- Schulprogramm
- Konzeptpapiere (Methodencurriculum, Curriculum soziales Lernen)
- Auszüge aus Konferenzprotokollen (Gesamt-, Schul- und Fachkonferenzen)
- Ordner der pädagogischen Steuergruppe, Ordner der Arbeitsgemeinschaft Schulcurriculum
- Ordner mit Evaluationen der Fachbereiche I/II/III, Fragebögen zum Klassenklima
- Beispiele individueller Förderpläne
- Zielvereinbarungen mit dem Staatlichen Schulamt
- Stunden- und Lehrerpläne inklusive der aktuellen Vertretungspläne
- Beispiele von Schülerarbeiten
- Informationsmappe zum Schwerpunkt Musik
- Informationen für neue Kolleginnen/Kollegen
- Newsletter/Elternbriefe
- Presseordner
- Informationsordner Mathematik, Biologie, Physik, Chemie
 - Ordner soziales Lernen/Beratung
 - Ordner Fortbildung

■ Interviews

Mit den folgend genannten Mitgliedern der Schulgemeinde der Taunusgymnasiums Königstein wurden einem Leitfaden folgend jeweils 30- bis 90-minütige Interviews geführt:

- der Schulleiterin und dem stellvertretenden Schulleiter
- vier Mitgliedern der erweiterten Schulleitung (darunter der Studienleiter und die Fachbereichsleiter I, II, III)
- sechs Lehrkräften (darunter zwei Personalratsmitglieder, Fachsprecherin Erdkunde, Fachsprecher Deutsch, Fachsprecherin Mathematik, ein Mitglied der Schulkonferenz)
- drei Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern aus der Schulsozialarbeit
- dem nichtpädagogischen Personal (vier Verwaltungsangestellte, ein Schulhausverwalter und eine Schulhausverwalterin)
- vier Schülerinnen und zwei Schülern³ der Jahrgänge 6 bis 9 (darunter eine Klassensprecherin)
- zwei Schülerinnen und vier Schülern⁴ der Sekundarstufe II (E1 – Q3) (darunter eine Schulsprecherin)
- sechs Müttern mit Kindern in den Jahrgängen 6 bis 9, sowie den Stufen E1 und Q1 (darunter eine Schulelternbeiratsvorsitzende, Teilnehmerinnen von Fachkonferenzen, Vorstand des Fördervereins, fünf Klassenelternbeiräte)

■ Fragebögen

Zur Beurteilung der Schule werden die Schulleiterin bzw. der Schulleiter, Eltern, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler (ab der 3. Jahrgangsstufe) und an Beruflichen Schulen auch Vertreterinnen und Vertreter der Ausbildungsbetriebe online befragt. Den befragten Gruppen wird dabei eine unterschiedliche Anzahl von Aussagen (Items) zu den Kriterien des Hessischen Referenzrahmens Schulqualität vorgelegt. Schulleiterinnen und Schulleiter haben die Möglichkeit, alle im Rahmen der Inspektion bewerteten Aspekte aus ihrer Sicht selbst einzuschätzen und können sich zudem in Freitextform zur schulischen Arbeit äußern.

Die Items werden mit festgelegten Kategorien, wie z. B. „trifft nicht zu“, „trifft eher nicht zu“, „trifft eher zu“, „trifft zu“ oder „nie“, „selten“, „oft“, „immer“ – je nach Art der Aussage und befragter Gruppe – durch die jeweiligen Gruppen bewertet. Den Einschätzungen sind die Zahlenwerte von „1 = trifft nicht zu / nie“ bis „4 = trifft zu / immer“ zugeordnet. Allen Befragten ist es zudem möglich, die Kategorie „weiß nicht / keine Angabe möglich“ auszuwählen.

An der Onlinebefragung beteiligten sich neben der Schulleitung⁵:

³ Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

⁴ Studierende an Schulen für Erwachsene bitten wir um Verständnis, dass sie im Bericht auch als Schülerinnen und Schüler bezeichnet werden.

⁵ Bei der Bestimmung der prozentualen Beteiligung werden folgende Gesamtzahlen zu Grunde gelegt: Alle Stammllehrkräfte der Schule inklusive der Lehrkräfte im Angestelltenverhältnis sowie Lehrkräfte mit Abordnung an die Schule, alle Schülerinnen und Schüler der Schule (in Grundschulen und Förderschulen lediglich die Schülerinnen und Schüler ab der 3. Klasse); die angenommene Gesamtzahl der Eltern entspricht der Gesamtzahl der Schülerinnen und Schüler einer Schule.

- 279 Elternteile (die Zahl entspricht einer Beteiligungsquote von ca. 23 % der Elternschaft)
- 44 Lehrkräfte (ca. 49 % des Kollegiums)
- 733 Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufen 5-10 (ca. 87 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)
- 146 Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II (ca. 38 % der Schülerschaft der befragten Jahrgangsstufen)

Die Durchführung der Befragung der jeweiligen Gruppen aus der Schulgemeinde wird unter Einbeziehung schulischer Gremien von der Schulleiterin verantwortlich organisiert. Eine Vollerhebung bei allen Befragungsgruppen wird angestrebt, über die Repräsentativität der tatsächlich befragten Personengruppen lassen sich keine Aussagen treffen.

■ **Unterrichtsbesuche**

Es wurden 62 Unterrichtssequenzen bei verschiedenen Lehrkräften beobachtet. Alle Jahrgänge/Bildungsgänge sowie nahezu alle Fächer konnten berücksichtigt werden; eine proportionale Verteilung der Unterrichtsbesuche im Hinblick auf die schulischen Gegebenheiten wurde annähernd realisiert (z. B. Fächer, Anzahl der Klassen). Bei dieser Anzahl und Verteilung stellen die Unterrichtsbesuche – neben den anderen Quellen – eine zuverlässige Grundlage für die Einschätzung der Unterrichtskultur an der Schule dar. Das Inspektionsteam dokumentiert während des Unterrichtsbesuchs auf einem standardisierten Unterrichtsbeobachtungsbogen, inwieweit verschiedene Unterrichtsaspekte, bezogen auf die Kriterien des Qualitätsbereichs VI des HRS, realisiert wurden. Dazu steht den Schulinspektorinnen und Schulinspektoren eine vierstufige Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“), 2 („trifft eher nicht zu“), 3 („trifft eher zu“) bis 4 („trifft zu“) zur Verfügung.

2. Ergebnisse der Schulinspektion

2.1 Zentrale Ergebnisse mit Bezug zur ersten Schulinspektion

Im Folgenden werden zentrale Ergebnisse der zweiten Inspektion dargestellt und in Beziehung zu den im ersten Inspektionsbericht benannten „Zentralen Stärken und Schwächen“ bzw. „Stärken und Entwicklungsbedarfen“ gesetzt. Dabei werden nur diejenigen Stärken und Schwächen des ersten Berichtes aufgenommen, zu denen sich – ausgehend von den Ergebnissen der zweiten Inspektion – ein Bezug herstellen lässt.

- Das Schulklima ist - wie bereits im ersten Inspektionsbericht zurückgemeldet – nach wie vor positiv.
- Im Schulprogramm ist sowohl die Darstellung der Unterrichts- als auch der Projektarbeit gut gelungen. Dabei sind die Planungen und die vorgesehenen Maßnahmen jeweils auf die Leitbilder der Schule bezogen. Unterstützt wird die Weiterentwicklung des Schulprogramms durch die effizient arbeitende pädagogische Steuerungsgruppe.
- Der Schule gelingt es durch die Durchführung und Auswertung verschiedener, systematisch angelegter Verfahren der Evaluation diese für die Schulentwicklung einzusetzen. Eine intensive Auseinandersetzung mit Themen der Schulentwicklung wurde bereits im ersten Bericht als Stärke festgehalten.
- Die Schulleitung zeigt vornehmlich im Bereich der Organisation als auch dem Anstoßen und Unterstützen von Themen der Schulentwicklung professionelles Verhalten.
- Ein sehr professionelles Handeln der Schulleitung zeigt sich im Bereich der Organisation sowie im Initiieren von Maßnahmen zur Unterstützung der Schulentwicklung.
- Im Mittelpunkt der Unterrichtsentwicklung steht aktuell u. a. die Erarbeitung von Schulcurricula, die kompetenzorientiert intensiv geplant und erarbeitet werden.
- Unter Einbezug vieler Gruppen der Schulgemeinde werden Ansätze im Sinne der „lernenden Schule“ zur Entwicklung eines gymnasialen Schulprofils genutzt.
- Verbindliche Absprachen zwischen den Lehrkräften sind nur in Teilbereichen getroffen. Gleiches wurde auch bei der ersten Inspektion als Entwicklungsbedarf festgestellt.
- Die Einbindung von Schülerinnen und Schülern sowie der Eltern vornehmlich im Rahmen der Gremienarbeit gelingt der Schule sehr umfassend. Dabei wird großer

Wert auf den Einbezug des schulischen Umfeldes als auch eine fundierte Beratung von Seiten der Schule gelegt.

- Unterrichtsprozesse sind sehr strukturiert und lernwirksam, dabei ist eine sehr lernunterstützende Atmosphäre festzustellen.
- Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern ein sehr überzeugendes Zusatzangebot vornehmlich im Bereich der Begabtenförderung. Hierbei ist jedoch gleichzeitig auf eine wenig ausgeprägte innere Differenzierung und somit durchgehende individuelle Förderung im Regelunterricht hinzuweisen.

2.2 Profilschwerpunkt der Schule

Jede Schule hat die Möglichkeit, einen schulspezifischen Profilschwerpunkt zu benennen, zu dem sie eine an Prüfungen orientierte Rückmeldung erhält. Voraussetzung dafür ist, dass es sich um einen gesamtschulischen Schwerpunkt handelt. Ein solcher Schwerpunkt wurde von der Schule nicht benannt.

2.3 Ergebnisse zur Bewertung der Kriterien im Überblick

In diesem Kapitel finden Sie alle bewerteten Kriterien der Schulinspektion im Überblick. Die nachfolgende Erläuterung erklärt bei Bedarf den Aufbau der Ergebnistabelle.

Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung und Lesehilfe für die Tabellen

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind wesentliche Aspekte (Kerninformationen) des Kriteriums definiert, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst.

Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der einzelnen Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 („trifft nicht zu“; „nicht umgesetzt“) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „wird in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Je höher der Wert, desto überzeugender, umfassender, durchgängiger ist das Merkmal an der Schule umgesetzt.

Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums. Diese entspricht der mittleren (mathematisch auf 0,5er Stufen gerundeten) Bewertung aus allen Kerninformationen.

Kriterium des HRS; Die Ziffer vor dem Kriteriumstext steht für die Nummer des Kriteriums im HRS (Qualitätsbereich, Dimension, Kriterium).

Bewertungsstufen von 1 „trifft nicht zu“ / nicht umgesetzt“ bis 4 „trifft in vollem Umfang zu / in besonderer Weise umgesetzt“.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.							X
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.	X						
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

Kerninformationen, die dem Kriterium zugeordnet sind und einzeln bewertet werden.

Bewertungen der Schulinspektion für die einzelnen Kerninformationen. Die Bewertung des Kriteriums (blau hinterlegt) entspricht dem mathematisch gerundeten Mittelwert der einzelnen Bewertungen der Kerninformationen.

Kriterium des HRS	1	1,5	2	2,5	3	3,5	4
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.						X	
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.						X	
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.						X	
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der lernenden Schule.						X	
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und/oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).				X			
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.						X	
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.					X		
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.					X		
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.					X		
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.					X		
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.				X			
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.			X				
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.				X			
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.					X		
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.					X		
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.				X			

3. Differenzierte Rückmeldung zum Qualitätsprofil der Schule

3.1 Qualitätsbereich II: „Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.1.3 Im Schulprogramm sind Entwicklungsvorhaben formuliert, an denen zielgerichtet gearbeitet wird.						X	
Das Schulprogramm enthält konkrete Pläne zur Umsetzung der aktuellen Entwicklungsvorhaben.						X	
Mitglieder der Schulgemeinde arbeiten kontinuierlich und zielgerichtet an den Schwerpunkten des Schulprogramms.						X	
Die Unterrichtsentwicklung ist Bestandteil des Schulprogramms.						X	
Themen der Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) sind in den Entwicklungsvorhaben des Schulprogramms enthalten ⁶ .							X

- Das Schulprogramm liegt in einer Version von 2011 vor, die im Laufe der letzten Jahre überarbeitet worden ist.
- Im Schulprogramm finden sich Planungsansätze zur Umsetzung von Schulentwicklungsvorhaben. Jedes Vorhaben ist in Bezug zu den Leitzielen der Schule gesetzt. Diese sind in unterschiedlichen Stadien der Konkretisierung dargestellt. Dabei ist durchgehend eine Benennung von Indikatoren (Maßnahmen, Intention, Ziele) zu finden, eine Umsetzungsplanung in Form von Aktionsplänen mit Zeitindikatoren liegt mindestens in Form einer Grobplanung größtenteils auch detailliert vor.
- Die Arbeit am Schulprogramm sowie an den schulischen Entwicklungsschwerpunkten erfolgt kontinuierlich, äußerst ergebnisorientiert und geht aus den Konferenzprotokollen hervor.
- Die Lehrkräfte sehen sich sehr deutlich in einem intensiven und zielgerichteten Arbeitsprozess an den Entwicklungsschwerpunkten der Schule.

⁶ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

- Im Rahmen der Umsetzung von Ergebnissen der ersten Inspektion sowie der internen Evaluation entstand die pädagogische Steuerungsgruppe, die sich aus Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrkräften zusammensetzt.
- Inhalte des Schulprogramms generieren sich aus Ideen der gesamten Schulgemeinde auch unter Mitarbeit der Schülerinnen und Schüler sowie Eltern (z. B. die Einführung eines Hausaufgabenheftes, Entwicklung des Bilingualen Unterrichtes).
- Themen der Unterrichtsentwicklung sind sehr deutlich Bestandteil des Schulprogramms (z. B. (MINT, bilinguales Bildungsangebot aufgebaut als Stundenmodell, Jugend debattiert).
- Aktuelle Arbeitsvorhaben werden in Arbeitsgruppen entwickelt bzw. weiterentwickelt.
- Zielvereinbarungen zwischen dem Schulamt und der Schule liegen mit den entsprechenden Indikatoren (u. a. Zeitrahmen, Verantwortlichkeiten) vor. Die Themen der Zielvereinbarung sind im Schulprogramm aufgegriffen (u. a. Methodencurriculum/Portfolio, Errichtung einer Feedbackkultur).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.2 Die Schule führt zur Steuerung des Entwicklungsprozesses Evaluationen zu ausgewählten Schwerpunkten durch.						X	
Interne Evaluationen finden in relevanten Bereichen statt.							X
Es werden dem Gegenstand angemessene Instrumente zur internen Evaluation eingesetzt.							X
Bei internen Evaluationen sind Indikatoren für die Zielerreichung formuliert.				X			
Ergebnisse von Evaluationen werden dokumentiert und kommuniziert.					X		
Leistungsdaten werden zusammengetragen und aufbereitet.					X		

- Zur Durchführung von interner Evaluation in wichtigen Bereichen nutzt die Schule neben der intensiven mündlichen Bilanzierung, vornehmlich in den Konferenzen, häufig Möglichkeiten einer fundierten systematisierten Evaluation.
- Jede Fachschaft hatte bis Ende des ersten Schulhalbjahres 2009/10 eine Evaluationsmaßnahme zur Verwendung von Selbstreflexionsinstrumenten (Zielvereinbarung: „Selbstreflektiertes Lernen“) durchzuführen und einen schriftlichen Bericht an das für das „Controlling“ zuständige Schulleitungsmitglied zu geben (mit den Angaben: Was? Von Wem? Wann? in welcher Jahrgangsstufe?). Berichte sind im Ordner abgeheftet. Maßnahmen wurden mittels eines Rasters evaluiert.

- Formalisierte Verfahren (z. B. Ist-Analysen, Problemanalysen, Selbstevaluationsbögen, Schüler-Portfolios, Lernpläne zur Selbstevaluation, Diagnosebögen) werden eingesetzt u. a. zu folgenden Themenbereichen: „Evaluation zur bisherigen Durchführung des Methodencurriculums am TKG“, Lehrkräfte (2012/13), Reflexion des Ausleihverfahrens für Spielgeräte („Bewegte Pause“), Umfrage für Schülerinnen und Schüler zur neuen Gestaltung des Schulhofs (2010/11), Evaluation Doppelstundensystems (2009).
- Befragungen zur Unterrichtsqualität sind den Schülerinnen und Schülern vornehmlich zum Ende einer Unterrichtseinheit bekannt (z. B. allgemeine teilweise schriftliche Befragung zum Lehrverhalten). Diese werden überwiegend lehrkraftabhängig durchgeführt.
- Die interviewten Eltern haben bisher noch nicht an einer schriftl. Befragung teilgenommen. Meinungserhebungen gab es zum Essensangebot, im Newsletter wird dazu aufgefordert, hierzu Stellung zu nehmen.
- Eine Setzung von Indikatoren zur Überprüfung von Zielen vor dem Einsatz von internen Evaluationen ist nur eingeschränkt zu erkennen.
- Die Dokumentation und eine damit verbundene Veröffentlichung der Ergebnisse von Evaluationen sind teilweise nachvollziehbar (z. B. Ergebnisse der Abiturprüfungen, Evaluation des naturwissenschaftlichen Unterrichtes im Rahmen von MINT).
- Lernstandserhebungen, Mathematikwettbewerb sowie Ergebnisse der Abschlussprüfungen werden in Konferenzen bilanziert und diskutiert, eine schriftliche Aufbereitung der Daten ist teilweise erkennbar.
- Die online befragten Lehrkräfte geben an, die Auswertungen der zentralen Lernstandserhebungen nur eingeschränkt auszuwerten. Dabei zeigen sie eine auffallend hohe Bandbreite in ihren Antworten.
- Evaluationen werden im Fach Mathematik durchgeführt, um herauszufinden, ob gravierende Unterschiede zwischen den Schülerinnen und Schülern mit achtjährigem und neunjährigem gymnasialen Bildungsgang bestehen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
II.2.3 Auf der Grundlage erhobener Daten benennt die Schule den erforderlichen Handlungsbedarf und plant konkrete Schritte für die Schul- und Unterrichtsentwicklung.						X	
Aus den Ergebnissen interner Evaluationen werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.						X	
Aus der Auswertung schulischer Leistungsdaten werden konkrete Maßnahmen abgeleitet.						X	
Die Zielvereinbarungen (im direkten Bezug zur Schulinspektion) mit den Staatlichen Schulämtern basieren auf den Schulinspektionsergebnissen ⁷ .							X
Die Ergebnisse der Schulinspektion werden zur Planung konkreter Vorhaben genutzt.							X

- Der Ansatz des sozialen Lernens der Klassen 5 basiert auf den Ergebnissen aus der Evaluation aus den 6. Klassen. Entsprechend der Ergebnisse wird das Konzept (u. a. Lions Quest) zum sozialen Lernen modifiziert.
- Nach einer Pilotphase wurde das Doppelstundensystem evaluiert und dann modifiziert eingesetzt (u. a. Geschichte weiterhin in Einzelstunden, donnerstags keine Doppelstunden).
- Der Wahlunterricht sowie die Sozial – und Methodenkompetenz wurden bilanziert, aufgrund der Lehrerbefragung wurde eine Änderung hinsichtlich der Sozial – und Methodenkompetenzstunde herbeigeführt (Sozial- und Methodenstunden nur bis Klasse 7).
- Als Ergebnis aus der Evaluation der Leitungsdaten in Mathematik wurde der Zugang zu einem Online-Portal Mathematik geschaffen. Außerdem wurde ein Lernwochenende Mathematik durchgeführt. Auch dieses wurde evaluiert und grundlegend positiv aufgenommen.
- Als Maßnahme nach einem schwachen Abschneiden im Mathematikwettbewerb wurde in Mathematik ein Lerntagebuch zur Reflexion sowie weiteres Übungsmaterial für Vertretungsstunden zu Übungszwecken herangezogen.
- Allen mit dem Staatlichen Schulamt getroffen Zielvereinbarungen liegen die Ergebnisse der ersten Schulinspektion zu Grunde.
- Die Umsetzung der Zielvereinbarungen führte u. a. zur Einführung eines Schülerportfolios – im Rahmen des Methodencurriculums -und der Verbesserung der Feedbackkultur zum Sozialklima in der Klassenstufe 6.

⁷ Die Bewertungen der Kerninformationen zu den Zielvereinbarungen gehen nicht in die Berechnung des Kriteriumswerts für die Schule ein.

3.2 Qualitätsbereich III: „Führung und Management“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.2 Die Schulleitung orientiert sich in ihrem Führungshandeln am Prinzip der "Lernenden Schule".						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung durch die Arbeit an einem gemeinsam getragenen Leitbild.						X	
Die Schulleitung fördert die Weiterentwicklung der Schule durch die aktive Einbeziehung der gesamten Schulgemeinde.					X		
Die Schulleitung initiiert und steuert die strategische Ausrichtung durch die Arbeit am Schulprogramm.						X	

- Leitbilder der Schule sind neu formuliert (u. a. „Gestaltung einer freundlichen, offenen, kooperativen Atmosphäre an unserer Schule“, „Förderung der Persönlichkeitsentwicklung und Erziehung zu mündigem Handeln in sozialer Verantwortung“, Vermittlung einer fachlich fundierten gymnasialen Bildung“) und als Einleitung zum Schulprogramm gesetzt.
- Die Diskussion zur Erarbeitung bzw. Anpassung der Leitbilder ist u. a. in der pädagogischen Arbeitsgruppe unter Beteiligung von Lehrkräften, Eltern sowie Schülerinnen und Schülern erfolgt.
- Beispiele der Verwirklichung der Leitbilder lassen sich immer wieder im Schulalltag finden (u. a. Talentförderung, Elternvertreter in den Fachkonferenzen, Schülerreden während des Abiturballs, fachliche Vorbereitung auf das Abitur z. B. durch Lernwochenenden).
- Leicht einschränkend sehen die onlinebefragten Lehrkräfte das Sorgetragen der Schulleitung sich bei der Weiterentwicklung der Schule an gemeinsam erarbeiteten pädagogischen Vorstellungen (Leitbild, -ziele, -gedanken) zu orientieren nur überwiegend gegeben. Dabei lässt sich eine große Streuung im Antwortverhalten sehen.
- Mitglieder der Pädagogischen Arbeitsgruppe treffen sich regelmäßig zur Weiterentwicklung der schulprogrammatischen Arbeit (u. a. Mint Programm, bilingualer Unterricht, Talentförderung). Die Gruppe besteht aus Lehrkräften, Mitgliedern der Schulleitung und Eltern sowie Schülerinnen und Schülern.

- Zu allen Konferenzen (Gesamt-, Schul- und Fachkonferenzen) werden Schülerinnen und Schüler eingeladen, nehmen diese Einladungen - nach Angaben der interviewten Schülerinnen und Schüler - nicht durchgehend wahr.
- Die online befragten Lehrkräfte bestätigen weitgehend das Agieren der Schulleitung zur aktiven Einbeziehung der Lehrkräfte und der Elternschaft in die Weiterentwicklung der Schule. Sie sehen sich und andere (u. a. die Eltern sowie die Schülerinnen und Schüler) durchgängig in alle wesentlichen Abstimmungsprozesse einbezogen (z. B. Gremienarbeit, in Arbeitsgemeinschaften).
- Die interviewten Eltern betonen, sowohl intensiv zu den aktuellen Arbeitsfeldern der Schule informiert zu werden als auch in die Diskussion zur Schulentwicklung eingebunden zu sein (z. B. Gestaltung des bilingualen Unterrichtes).
- Die Steuerung und das Einbringen von Impulsen zu strukturellen Veränderungen (z. B. Setzung von Teams für Lehrkräfte) als auch zur aktuellen Arbeit am Schulprogramm durch die Schulleitung sind nach Einschätzung der online befragten Lehrkräfte überzeugend gegeben. Dabei ist eine hohe Streuung der Antworten zu sehen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.1.3 Die Schulleitung stellt die Unterrichtsentwicklung in den Mittelpunkt der Arbeit mit dem Kollegium.					X		
Die Schulleitung unterstützt das Kollegium bei der Umsetzung von Maßnahmen zur Förderung der Unterrichtsentwicklung.					X		
Die Schulleitung stellt sicher, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlich Bestandteil der Gremienarbeit ist.						X	

- Die Schulleitung informiert in Konferenzen fortlaufend über landesweite Maßnahmen zur Unterrichtsentwicklung (z. B. Einführung der Bildungsstandards, Kompetenzorientiertes Unterrichten).
- Pädagogische Tage finden auf Initiative der Schulleitung statt. Auf dem letzten wurde u. a der Kommunikationsaustausch innerhalb der Fachschaften verstärkt, woraus der Beschluss zu regelmäßigen Fachtagen erfolgte.
- Bei Gesamtkonferenzen sind Themen der Unterrichtsentwicklung (z. B. Präventionsprojekt für die Oberstufe „Alkohol und Verkehrssicherheit“) immer wieder nachvollziehbar.
- Feste Koordinationsstunden gibt es nicht. Die Koordination erfolgt nach Bedarf.

- Die pädagogischen Konferenzen in den Jahrgängen 5 und 6 finden halbjährlich statt und sind im Terminplan festgeschrieben.
- Kollegiale Hospitationen werden bei Bedarf durchgeführt (Elternbeschwerden, Umsetzung der Lehrpläne). Im Jahrgang 5 wurde mit der Grundschule u. a. in Form von Hospitationen kooperiert. In den mündlichen Abiturprüfungen wird zusätzlich regelmäßig kollegial hospitiert.
- Online befragte Lehrkräfte bestätigen nur mit Einschränkungen, dass Unterrichtsentwicklung kontinuierlicher Bestandteil der Gremienarbeit ist. Dabei zeigt sich eine hohe Streuung der Antworten.
- Auf Initiative der Schulleitung hat sich eine Steuerungsgruppe Schulcurriculum gebildet, die derzeit dabei ist, die lernzeitbezogenen Kompetenzen für die Jahrgänge 5 und 6 in ein Schulcurriculum aufzunehmen.
- Die Schulleitung versendet an die Lehrkräfte eine an der Schule erstellte Synopse mit Kernkompetenzen und Inhaltsfeldern aller Fächer außer Informatik für das Schulcurriculum.
- Die Lehrkräfte fühlen sich bei der Weiterentwicklung des Unterrichts überzeugend von der Schulleitung unterstützt (u. a. bilinguale Lehrkräfte konnten an einer Universität eine Zertifizierung erwerben).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.2.2 Die Schulleitung stellt durch übersichtliche Organisationsstrukturen und planvolles und zielgerichtetes Verwaltungshandeln den geregelten Schulbetrieb sicher.						X	
Der Schulbetrieb ist professionell organisiert.						X	
Informationen werden systematisch weitergegeben.						X	
Aufgaben und Zuständigkeiten des Personals sind definiert und transparent.						X	

- Ein Vertretungskonzept, ein Notfall- sowie ein Jahresplan sind erstellt.
- Sowohl der Haushalt als auch die Deputatsstunden werden in den Gesamt- und Schulkonferenzen vorgelegt und zur endgültigen Abstimmung gebracht.
- Die Eltern wie auch die Schülerinnen und Schüler äußern sich im Interview insgesamt zufrieden mit der Organisation des Schulbetriebs. Leichte Kritik wird bezüglich der fachlichen Inhalte nicht jedoch zur Durchführung von Vertretungsstunden geäußert.

- Die zur Organisation onlinebefragten Eltern sowie Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen sehen diese übereinstimmend mit Einschränkungen gegeben an. Auffallend ist die große Streuung im Bewertungsverhalten. Die Lehrkräfte werten hier mit weitgehender Zufriedenheit.
- Das nichtpädagogische Personal bestätigt gut funktionierende Organisationsstrukturen sowie klare Arbeitsabläufe und bestätigt eine hohe Wertschätzung von Seiten der Schulleitung. Ein fester Termin zum Austausch ist nicht gesetzt.
- Über das Schulgeschehen sowie aktuelle Anlässe sehen sich alle Beteiligten überwiegend zeitnah, umfassend und verlässlich informiert (z. B. Vertretungsregelungen).
- Für die Öffentlichkeitsarbeit und als Informationsplattform der Schule wird zunehmend die Homepage der Schule eingesetzt. Ergänzt wird die Weitergabe von Informationen an die Eltern durch den monatlichen „TGK-Newsletter“, welcher über die aktuelle Situation der Schule, Termine und Organisatorisches informiert.
- Für neue Eltern sowie Schülerinnen und Schüler hat die Schule eine „Broschüre A bis Z“ erstellt.
- In einem Ordner „Informationsmaterial für neue LiV/neue KollegInnen“ sind wichtige und detaillierte Informationen zu schulischen und rechtlichen Regelungen sowie organisatorische Hinweise zusammengestellt.
- Alle befragten Gruppen äußern sich äußerst positiv, über Zuständigkeiten informiert zu sein.
- Ein Geschäftsverteilungsplan ist vorhanden, der den online befragten Lehrkräften sehr umfassend bekannt ist. Für die Aufgabenverteilung der einzelnen Lehrkräfte ist eine Liste erstellt („who is who“).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
III.3.1 Die Schulleitung handelt auf der Grundlage eines ausgearbeiteten Personalentwicklungskonzepts zur professionellen Weiterentwicklung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung sorgt durch eine langfristige Fortbildungsplanung für den systematischen Aufbau von Expertise orientiert am Bedarf der Schule.					X		
Die Schulleitung sorgt für die Weiterentwicklung und Förderung des schulischen Personals.					X		
Die Schulleitung führt mit dem schulischen Personal Jahresgespräche durch und nutzt dabei Zielvereinbarungen zur Personal- und Schulentwicklung.				X			
Die Beschäftigten der Schule sind zufrieden mit der Personalführung durch die Schulleitung.				X			

- Aus Sicht der Lehrkräfte in der Onlinebefragung trägt die Schulleitung mit Einschränkungen dafür Sorge, dass sich die langfristige Fortbildungsplanung am Bedarf der Schule orientiert.
- Die Fortbildungsplanung erfolgt überwiegend in den einzelnen Fachschaften und wird über Delegation der Schulleitung an den Fortbildungsbeauftragten koordiniert. Individuelle Lernprozesse der Lehrkräfte werden durch gezielte Fortbildungen gesteuert.
- Ein langfristiges Fortbildungskonzept richtet sich am Schulprofil aus, derzeit sind die Schwerpunkte der „kompetenzorientierte Unterricht“ sowie das „bilinguale Konzept“ gesetzt.
- Die online befragten Lehrkräfte äußern sich teilweise zufrieden mit den Maßnahmen der Schulleitung zur Förderung ihrer beruflichen Qualifikation (z. B. Förderung von Lehrkräften zu Führungskräften, Abordnung ans Institut für Qualitätsentwicklung). Dabei zeigt sich eine große Streuung im Antwortverhalten.
- Die interviewten Lehrkräfte erleben positiv ein großes Interesse von Seiten der Schulleitung an der Weiterentwicklung ihrer Arbeit. Sie fühlen sich unterstützt, teilweise wird aber eine zu große „Neutralität“ der Schulleitung angemerkt.
- Die Schulleitung betreibt Personalentwicklung (u. a. durch Setzung eines Angebotskatalogs für neue Aufgaben) und nimmt Ideen und Konzepte des Kollegiums auf (z. B. Bilingualer Unterricht, Amguri-Projekt).
- Die Klausuren werden stichprobenhaft inklusive Korrekturen und Erwartungshorizont von der Schulleiterin sowie den jeweiligen Fachbereichsleitern gesichtet. Bei Bedarf wird von Seiten der Schulleitung gezielt Rücksprache genommen.

- Jahresgespräche finden mit Einschränkungen eher anlassbezogen statt. Zielvereinbarungen sind durchgehend vorhanden und werden als hilfreich empfunden. Schriftliche Vereinbarungen mit dem Personalrat zur Durchführung sind bedingt gegeben.
- Alle an den Interviews Beteiligten heben die durchgängige Ansprechbarkeit und Offenheit der Schulleitung gegenüber ihren Anliegen als positiv hervor.
- Bei den online befragten Lehrkräften ist die Zufriedenheit mit der Personalführung (z. B. Berücksichtigung persönlicher Anliegen, Wertschätzung, Rückmeldungen) nur teilweise gegeben, was durch die Online-Einschätzung der Schulleitung selber bestätigt wird.

3.3 Qualitätsbereich IV: „Professionalität“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.1.1 Die Lehrerinnen und Lehrer entwickeln ihre beruflichen Kompetenzen (v. a. Fachwissen, fachdidaktisches Wissen) durch Fort- und Weiterbildung.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.					X		
Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Auswahl der Fort- und Weiterbildungen an den Handlungszielen der Schule.					X		
Die Lehrkräfte nehmen an Maßnahmen zum Aufbau schulischer Expertise in zentralen Handlungsfeldern teil.					X		

- Das Fortbildungsverhalten der Lehrkräfte wird im Interview mit der Schulleitung als sehr aktiv beschrieben, sofern die Fortbildung in der Schule stattfindet. Die Fortbildungsbereitschaft für Fortbildungen außer Hause ist jedoch sehr unterschiedlich.
- Nach eigenen Angaben in der Onlinebefragung nehmen die Lehrkräfte in mittlerem Umfang an Fort- und Weiterbildung zum Erhalt und zur Weiterentwicklung beruflicher, fachlicher und fachdidaktischer Kompetenzen teil.
- Die Fortbildungspläne enthalten vielerlei pädagogische Themenfelder (z. B. Lions Quest, Suchtprävention, Schülerbeteiligungen, fachspezifische Methodenkompetenz, Methodentraining).
- Fortbildungen bezüglich der Schwerpunkte der Schule sind in den Plänen sichtbar (z. B. MINT, Bilingualer Unterricht, Musikalischer Schwerpunkt).
- Nach ihren Angaben im Interview orientieren sich die Lehrkräfte bei der Fortbildungsplanung an den eigenen und fachlichen Neigungen. Die Entwicklungsschwerpunkte sind nach dieser Einschätzung nicht immer präsent. Außerdem orientiert man sich an kollegialen Empfehlungen.
- Nach Einschätzung der Schülerinnen und Schüler im Interview sind nicht alle Lehrkräfte im Umgang mit Smart-Boards geschult, oft werden diese nur als Tafel genutzt. Die Schulleitung bestätigt eine hausinterne Fortbildung.

- Mit Einschränkungen bestätigen befragte Lehrkräfte eine gezielte Auswahl von Fort- und Weiterbildungen, die sich an den aktuellen Entwicklungsvorhaben der Schule orientieren. Die Lehrkräfte haben sich demnach bedingt in zentralen Handlungsfeldern fortgebildet (z. B. individuelle Förderung, Schulentwicklung, Evaluation). Ansatzweise werden Fortbildungen zu den Bildungsstandards bzw. zum Kompetenzorientierten Unterrichten besucht.
- Laut den eingesehenen Dokumenten besuchen Lehrkräfte intensiv die Fortbildungsveranstaltungen zum Landesabitur. Nahezu alle Fachbereiche nehmen an den Fortbildungen zum Kompetenzorientierten Lernen statt. In den Fächern Politik und Wirtschaft sowie Geschichte nehmen beispielsweise die Fachschaften an mindestens einem Fortbildungstag im Schuljahr geschlossen zum Thema „Kompetenzorientiertes Unterrichten“ teil.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
IV.2.3 Es gibt verbindliche Absprachen zur Arbeit in Lerngruppen und / oder Schulstufen (Unterrichtsinhalte, Standards, Erziehung).				X			
An der Schule werden Klassenarbeiten parallel geschrieben.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen zu gemeinsamen Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung.				X			
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen.						X	
Es gibt verbindliche Absprachen im Kollegium zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.				X			
Es liegen schulinterne Curricula vor.					X		
Es gibt verbindliche Absprachen zum Einsatz von Diagnoseinstrumenten bezogen auf Lerngruppen und Zeitpunkte.			X				

Parallele Klassenarbeiten

- Die Lehrkräfte orientieren sich bei der Erstellung der Klassenarbeiten an curricularen Verabredungen. Vergleichsarbeiten werden parallel geplant und geschrieben. Vergleichsarbeiten beschränken sich auf die obligatorischen Tests nach den Lehrplänen und den rechtlichen Vorgaben. Weitere von schulischer Seite abgesprochene verbindlichen Leistungskontrollen gibt es nach Auskunft der Schulleitung nicht, sind aber von Eltern nach deren Angaben im Interview gewünscht.
- Die Vergleichbarkeit unter den Klassen ist nach Einschätzungen der Eltern im Interview nicht immer gegeben. Der Leistungsanspruch variiert stark. Auch die Ver-

gleichsarbeiten sind - nach ihrer Einschätzung - durch die unterschiedliche Art der Unterrichtsgestaltung nicht entsprechend, eine Auswertung von Arbeiten im Jahrgang findet nach ihrer Kenntnis nicht statt.

- Die Unterrichtsthemen wie auch die Stundeninhalte der Kurse in der Sekundarstufe II sind nach Einschätzung der Schulleitung ähnlich, die Methodik ist aber unterschiedlich. Die Klausuren unterscheiden sich hinsichtlich des Anforderungsgrads und Inhalts. Einige Lehrkräfte kooperieren in den Fächern, so dass Themen und Klausuren parallel liegen. Für interviewte Schülerinnen und Schüler sind Bewertungen der Klausuren nicht immer nachvollziehbar.
- Insbesondere die Fachschaft Mathematik hält vergleichbare Angebote vor, Klausuren werden intensiv abgesprochen.

Leistungsanforderungen und Kriterien der Leistungsbewertung

- Während eines Pädagogischen Tages 2011 wurden u. a. Leistungsbewertungen bzgl. Arbeits- und Sozialverhalten besprochen. Ergebnisse sind nicht dokumentiert.
- Protokolle der Fachkonferenzen belegen unterschiedlich intensive Absprachen bezüglich der Bewertungskriterien und Leistungsanforderungen (z. B. MINT, Konzept Bilingualer Unterricht). Eine Darstellung von verbindlichen Absprachen ist zum Teil in den Fachschaften intern erstellt (z. B. Ethik). Es gibt beispielsweise in den Fachkonferenzen Deutsch, Englisch, Französisch Korrekturabsprachen (Fehlerindices). Eine Übersicht für Eltern sowie Schülerinnen und Schüler wird von den Lehrkräften nach Rückgabe der Arbeit gegeben.
- In der Regel fühlen sich Schülerinnen und Schüler sowie Eltern bis auf Ausnahmen gut informiert. Eine einheitliche Regelung unter den Lehrkräften besteht nach deren Erfahrungen aber nicht. Eine Gesamtübersicht für schulische Bewertungskriterien und Leistungsanforderungen im Sinne von Transparenz existiert nicht. Es gibt keine Absprachen zu einem gemeinsamen Bewertungshorizont überfachlicher Kompetenzen wie beispielsweise für Präsentationen.

Überfachliche Kompetenzen

- Die Inhalte des Methoden-Curriculums (Sekundarstufe I) sind in jedem Klassenbuch eingeklebt und werden entsprechend mit den Schülerinnen und Schülern erarbeitet. Die Schülerinnen und Schüler erhalten außerdem einen Schnellhefter „Methodenschatz“, mit dem sie regelmäßig arbeiten. Vorbildlich werden im Rahmen von zertifizierten Maßnahmen und Schwerpunkten überfachliche Kompetenzen als Lernfeld herausgestellt (z. B. MINT, Zertifikat Förderung von Hochbegabung, Bilingualer Unterricht). Derzeit wird das schulische Methodencurriculum im Sinne einer Weiterentwicklung und Synopse von bereits existierenden Konzepten bearbeitet. Weiterhin werden von den Fachkonferenzen kompetenzorientierte Curricula entwickelt, die Vereinbarungen zu überfachlichen Kompetenzen ebenfalls im Fokus haben.
- Präsentationstechniken werden nach Einschätzungen der Lehrkräfte im Interview im Fach Deutsch und auch in weiteren Fächern von der Jahrgangsstufe 5 an geübt. In der E-Phase (GO – Wochen) gibt es hierzu spezielle methodische Arbeitstage. Einen speziellen Kurs zum Erstellen einer Power-Point – Präsentation oder anderer Präsentationstechniken gibt es nicht.
- Schülerinnen und Schüler können nach ihren Äußerungen im Interview nicht alle aktiv mit den Smart-Boards umgehen. Ein schulinternes einheitliches Curriculum zur Präsentationstechnik ist ihnen unbekannt. Das Erarbeiten von Präsentationstechniken ist nach ihren Erfahrungen weniger in den Unterricht integriert. In den Fächern erhalten die Schülerinnen und Schüler ein Feedback zur Präsentationstechnik innerhalb des Unterrichts. Einen festgeschriebenen Kriterienkatalog gibt es hierzu nicht.
- „Jugend debattiert“ ist im Rahmen des Methodenlernens institutionalisiert (Microcurriculum), ebenso wie die Vorbereitung auf die Kommunikationsprüfung in den Fremdsprachen (Assessment-Sheets). Konzepte zur gesundheitsfördernden Schule sind als Anhang im Schulprogramm dargestellt.
- Innerhalb der Onlinebefragungen der Lehrkräfte wird diesbezüglich eine unterschiedliche Bewertung sichtbar:
 - Nach Einschätzung der online befragten Schulleitung gibt es sehr umfassende verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung überfachlicher Kompetenzen und zum gemeinsamen Vorgehen in Erziehungsfragen.
 - Online befragte Lehrkräfte geben an, teilweise verbindliche Absprachen im Kollegium zur Förderung personaler Kompetenzen und zur Förderung von Sprachkompetenz zu entwickeln und dies weitgehend für die Bereiche Lern-

und Arbeitskompetenz und Sozialkompetenz zu erreichen. Auffallend sind dabei die großen Streuungen.

Erziehungsfragen / Soziales Lernen

- Ein Kompetenzraster „Soziales Lernen“ ist erstellt. Die Umsetzung erfolgt primär innerhalb sozialer Klassenstunden. In der Sekundarstufe I ist das Lions-Quest-Konzept etabliert und ein Trainingsraum sowie Patenschaften sind eingeführt, Absprachen für entsprechende Verfahren liegen schriftlich vor.
- Eltern sowie Schülerinnen und Schüler berichten in den Interviews von insgesamt stark unterschiedlicher und lehrkraftabhängiger Praxis bezüglich Erziehungsfragen. Die Lehrkräfte gehen nach Überzeugung der befragten Eltern bei der Erziehung begrenzt einheitlich vor. Die Schüler erleben keinen einheitlichen Umgang mit Regelverstößen sowie eine große Lehrkraftabhängigkeit bei Erziehungsfragen (z. B. Eingreifen bei Pausenstreitereien, Sorgen für einen angemessenen Umgang, Beachten der Schulordnung).

Schulinterne Curricula

- Derzeit werden, koordiniert durch die AG-Schulcurricula, kompetenzorientierte und fachbezogene Curricula in den Fachkonferenzen entwickelt.
- Stoffverteilungspläne sowie hausinterne Curricula dienen zur Orientierung der Lehrkräfte (z. B. Geschichte, Hausinternes Curriculum der Jahrgangsstufe 5 Deutsch, Entwurf für ein schulinternes Curriculum Französisch in der Oberstufe).
- Im Zusammenhang des Bilingualen Unterrichts und MINT liegen bereits kompetenzorientierte Verabredungen, Fachcurricula sowie Lehrpläne vor.

Diagnoseinstrumente

- Die Münsteraner Rechtschreibanalyse ist das etablierte Diagnoseverfahren in der Jahrgangsstufe 5 zur Einstufung in die LRS-Förderkurse.
- In Mathematik werden insbesondere in der Sekundarstufe II Diagnostetests geschrieben. Außerdem nimmt die Schule regelmäßig an den Lernstandserhebungen teil.

3.4 Qualitätsbereich V: „Schulkultur“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.2 Der zwischenmenschliche Umgang ist auf allen Ebenen freundlich, wertschätzend und unterstützend.					X		
Der Umgang miteinander an der Schule ist geprägt von Akzeptanz und frei von Ausgrenzung und Gewalt.					X		
An der Schule sind Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten wirksam implementiert.						X	

- Alle schulischen Gruppen heben in den Interviews einen positiven bis sehr positiven Umgang miteinander hervor. Dabei wird jedoch auf gelegentlich vorkommende, überwiegend verbale Konflikte hingewiesen, die vereinzelt zu „Mobbing“ führen.
- Schulleitung, Lehrkräfte und die weiteren Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen beschreiben ihr Arbeitsverhältnis als sehr kollegial und unterstützend (u. a. gemeinsame Ausflüge, Weihnachtsfeiern).
- Alle online befragten Gruppen sehen jedoch leichte Einschränkungen - bei hoher Einheitlichkeit ihrer Antworten - beim freundlichen und respektvollen Umgang miteinander. Dieser wird von ihnen als im Wesentlichen gegeben gesehen.
- Maßnahmen zur Förderung eines angemessenen Umgangs mit Konflikten sind in verschiedenen Formen sehr umfassend - teilweise jahrgangsabhängig - eingerichtet (z. B. Lions Quest vor allem im Jahrgang 5 und 6, Trainingsraum, Methodenstunde mit Schwerpunkt Sozialtraining).
- Das Trainingsraumkonzept ist seit längerem eingeführt, wird aber nach Einschätzung der interviewten Eltern nicht konsequent eingesetzt.
- Die Schule hat ein eigenes Curriculum zum sozialen Lernen erstellt.
- Schülerinnen und Schüler der oberen Jahrgänge stehen vornehmlich den neuen Schülerinnen und Schüler als Paten zur Verfügung.
- Die Schule hat eine Schulordnung, die von den Eltern sowie den Schülerinnen und Schülern unterschrieben wird. Die Schulordnung ist allen Mitgliedern der Schulgemeinde bekannt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.1.4 Die Schule eröffnet den Schülerinnen und Schülern Gestaltungsspielräume und fördert Verantwortungsübernahme.						X	
Die Schülerinnen und Schüler gestalten das kulturelle Schulleben mit.						X	
Die Schülerinnen und Schüler übernehmen Verantwortung für die Schule als Ganzes.						X	
Die Schülerinnen und Schüler werden durch altersangemessene Beteiligungsmöglichkeiten an demokratische Prinzipien herangeführt.						X	

- Der musikalische Schwerpunkt der Schule wird gelebt. Es finden zahlreiche Musik-, Theater- und Konzertabende statt, Schülerinnen und Schüler nehmen immer wieder erfolgreich an Musikwettbewerben teil (u. a. Jugend musiziert, Rotary-Wettbewerb).
- Die Lernenden engagierten sich neben regelmäßigen sozialen Projekten auch in spezifischen Projekten, z. B. mit der Spende für die Flutopfer von Haiti und engagieren sich ebenfalls in ökologischen Projekten (u. a. Lebensräume für Fledermäuse).
- Es gibt einen „Pick-up“-Dienst, einen Schülerladen „Fairkauf“, Patenschaften der E-Phase für die Fünftklässler sowie einen Sanitätsdienst. Zusätzliche Schülerinnen und Schüler führen diverse Veranstaltungen (u. a. Disco, Halloweenfeste, Waffelverkauf) durch.
- Ein Teil der Schülerschaft engagiert sich stark für das gemeinnützige Projekt „Amguri“.
- Einige AGs, werden von Schülerinnen und Schüler geleitet (Foto, Computer).
- Schülerinnen und Schüler der oberen Klassenstufen bieten eine gut organisierte Hausaufgabenbetreuung an.
- Regelmäßige Klassendienste sind eingerichtet.
- Schülerinnen und Schüler sind zu den Gesamt- wie auch Schulkonferenzen eingeladen. Zusätzlich ist die Einladung und Teilnahme an Fachkonferenzen gegeben.
- Klassensprecherwahlen finden in allen Klassen statt.
- Eine intensive und regelmäßige Arbeit der Schülervertretung (SV) ist überaus nachvollziehbar (u. a. Organisation und Durchführung von Festen, Aktion „Schulengel“). Die SV trifft sich regelmäßig, nach Bedarf auch in Anwesenheit der Schulleitung.
- Sowohl die online befragten Schülerinnen und Schüler sowie die Schulleitung sehen die Beteiligungsmöglichkeiten sowie die Verantwortungsübernahme für Schülerinnen und Schüler an der Schule als Ganzes nur mit Einschränkungen gegeben. Dies

steht im Gegensatz zu den online befragten Eltern und Lehrkräften, die dies in hohem Maße gewährleistet sehen.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.3 Die Eltern sind in die Gestaltung der Schule aktiv eingebunden.					X		
Die Schule bietet den Eltern die Möglichkeit, sich unterstützend an der Gestaltung der Schule und des Schullebens zu beteiligen.						X	
Die Schule nutzt die Expertise und Kompetenzen der Elternschaft.			X				
Die Schule sichert die Beteiligungsmöglichkeiten der Eltern im Rahmen der Gremienarbeit.							X

- Mehrere Elternvertreter sind in die Durchführung verschiedener Arbeitsgemeinschaften eingebunden (u. a. Angebot von AGs in der Projektwoche wie Tennis, Restauration, Joga, Tag der offenen Tür).
- Eine größere Gruppe von Eltern bietet täglich in der „World of Breakfast“ frische Snacks an.
- Eltern gewährleisten durch ihre Mitarbeit im Bibliotheksteam zuverlässige Öffnungszeiten der Bibliothek.
- Ein äußerst aktiver Förderverein (seit seinem Bestehen hat der Förderverein mehr als 400.000.- € gesammelt) unterstützt die Schule vornehmlich im Bereich der Anschaffung von sächlichen Mitteln (u. a. Mitfinanzierung der Mensa).
- Das Einbringen von Elternexpertise (z. B. in Form von Berufsfeldvorstellungen) wird ansatzweise genutzt. Gelegentlich gibt es Vorträge angeboten durch Experten aus der Elternschaft (u. a. Vortrag im Unterricht in Physik, Vortrag über die Finanzkrise).
- Die interviewten Eltern verweisen auf teilweise nicht genutztes, beruflich qualifiziertes Wissen aus der Elternschaft (z. B. Schulhof AG als Architekten, Ingenieure, Logopäden). Hier sehen sie noch Nachholbedarf seitens der Schule.
- Eltern sind äußerst aktiv in die Arbeit in den Gremien (Gesamt-, Schul- und Fachkonferenzen) einbezogen. Zusätzlich sind sie in die Schulprogrammarbeit (u. a. pädagogische Steuergruppe) miteingebunden. Sie bestätigen, dass sie dort ihre Meinungen intensiv einbringen können und auch – wo möglich – in die Abstimmung mit einbringen können.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.4 Die Schule verfügt über Beratungsangebote für die persönliche und schulische Entwicklung der Schülerinnen und Schüler.					X		
Zwischen den Lehrkräften und den Eltern / Ausbilderinnen und Ausbildern / Schülerinnen und Schülern finden Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung der Schülerinnen und Schüler statt.						X	
Es gibt besondere Beratungsangebote.						X	
Eltern / Ausbilderinnen und Ausbilder / Schülerinnen und Schüler sind mit der Beratung an der Schule zufrieden.				X			

- Die Klassenlehrkräfte sowie die Tutoren fungieren vorrangig als erste Ansprechpersonen für Schülerinnen und Schüler sowie für deren Eltern. Weitere Lehrkräfte und/oder Fachkräfte werden anlassbezogen in Beratungsgespräche zur Lern- und Persönlichkeitsentwicklung eingebunden.
- Die Klassenlehrkraft ist telefonisch, über die Schule oder teilweise per E-Mail für kurzfristige Terminabsprachen erreichbar. Die interviewten Eltern wünschen sich eine generelle schulische Lehrer-Mail-Adresse für alle Lehrkräfte.
- Die Schule bietet im Schuljahr einen Elternsprechtag an.
- Es hat ein Abendseminar für Abiturienten zum Thema „Oh je, die Prüfung naht! Vorbereitung optimieren - Angst minimieren.“ im März 2012 mit zwei externen Referentinnen stattgefunden.
- Es gibt eine Beratungslehrerin für persönliche Probleme (u. a. Suchtfragen, Konfliktbewältigung), an die sich Schülerinnen und Schüler aber auch Eltern wenden können.
- Eine Schullaufberatung (u. a. unterstützt durch eine Dipl. Pädagogin der Mittagsbetreuung, für besondere Bildungsangebote finden Informationsabende statt) unterstützt Schülerinnen und Schüler sowie deren Eltern bei Schulproblemen und bei der Suche nach Alternativen oder Perspektiven.
- Eine Fachlehrkraft, die bei Lese- oder Rechtschreibschwäche in Anspruch genommen werden kann, ist den interviewten Eltern nicht bekannt.
- Der Rotary-Club führt eine Berufsberatung vor Ort durch.
- Studierende der Universität Frankfurt haben Schülerinnen und Schüler zu Fragen aus dem universitären Bereich beraten.

- Ein Tag der offenen Tür wird für alle interessierten Schülerinnen und Schüler sowie Eltern durchgeführt. An diesen Tagen wird ein Schnupperunterricht durchgeführt.
- Der Schulpsychologische Dienst, das Jugendamt und weitere Beratungsstellen werden anlassbezogen in die Arbeit der Schule eingebunden.
- Hinsichtlich der Bereitstellung von Angeboten und der Zufriedenheit mit der Beratung bewerten sowohl die Schülerinnen und Schüler als auch die Eltern in der Onlinebefragung diese nur mit Einschränkungen als gegeben an. Beide Gruppen zeigen hier eine auffallend große Bandbreite der Antworten.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.2.6 Die Schule bietet ihren Schülerinnen und Schülern qualifizierte erweiterte Betreuungs-, Lern- und Freizeitangebote im Rahmen ihres Betreuungs- bzw. Ganztagskonzepts.					X		
Schülerinnen und Schüler erhalten im Rahmen des Ganztagsangebots erweiterte, sinnvolle Lernangebote auf verschiedenen Gebieten.					X		
Schülerinnen und Schüler haben Gelegenheit, schulische Angebote im Rahmen des Ganztagsangebots individuell zu nutzen.						X	
Chancen zu einer Veränderung der Rhythmisierung des Unterrichtstages werden genutzt (nur bei Ganztagsangeboten in gebundener Form).							
Zwischen den Lehrkräften und dem im Rahmen des Ganztagsangebots tätigen Personal findet eine regelmäßige Kooperation statt.				X			

- Das Taunusgymnasium ist eine Schule mit pädagogischer Mittagsbetreuung als offenes Angebot (Montag bis Donnerstag von 12 bis 15 Uhr).
- Die Schule hat als Grundlage ein Ganztagskonzept erstellt.
- Ein warmes Mittagessen kann in einer neu und sehr ansprechend gestalteten Mensa eingenommen werden.
- Die Schule stellt ein vielfältiges Angebot an Arbeitsgemeinschaften von Montag bis Donnerstag bereit (u. a. Bigband, Foto AG, Garten AG, Orchester, NaWi AG, Schach AG, Schülerzeitung, Schulsanitätsdienst, Theater AG). Dieses steht allen Schülerinnen und Schülern offen.
- Die Teilnahme an den Angeboten ist freiwillig, die Einwahl in die Kurse individuell möglich.

- Zusätzlich gibt es eine Hausaufgabenbetreuung, die gegen einen geringen Kostenbeitrag an vier Tagen der Woche von den Schülerinnen und Schüler genutzt werden kann.
- Ergänzend gibt es das Angebot von Förderunterricht im Bereich der Leserechtschreib-Förderung (LRS) mit je einem Kurs im Jahrgang 5 und 6 sowie einem weiteren ab Jahrgang 7.
- Die Koordinierung des Betreuungsangebotes liegt in Händen von zwei Lehrkräften.
- Eine Kooperation zwischen den am Betreuungsangebot Beteiligten und den Lehrkräften findet nach Einschätzung der online befragten Lehrkräfte nur mit Einschränkungen statt.
- Nach Aussagen der Schulleitung gibt es regelmäßige Gespräche und Absprachen zwischen Schulleiterin und der Leiterin der pädagogischen Mittagsbetreuung.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
V.3.2 Die Schule kooperiert mit ihrem Umfeld.						X	
Zur Erweiterung des Bildungsangebots kooperiert die Schule mit örtlichen Vereinen und kulturellen Einrichtungen (und / oder Betrieben).							X
Die Schule kooperiert mit anderen Schulen.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den abgebenden Einrichtungen / Schulen statt.						X	
Auf verschiedenen Ebenen findet ein institutionalisierter Austausch mit den aufnehmenden Einrichtungen / Schulen statt.					X		

- Eine Zusammenarbeit mit verschiedenen örtlichen wie überregionalen Einrichtungen (u. a. Dr. Broermann-Stiftung, Stadtsommerfest der Gemeinde Königstein, Rotary-Club, Projekte „Verhalten bei Tieren“ mit dem Opel-Zoo, Provalidis) findet statt.
- Es besteht eine dreijährige Kooperation mit dem Institut zur Objektivierung von Lern- und Prüfungsverfahren GmbH (IZOP) in Form eines fächerübergreifenden Projektes mit einem journalistischem sowie einem Umweltschwerpunkt.
- Eine Kooperation mit anderen Schulen ist durch regelmäßige Treffen der Schulleiter sowie der jeweiligen Fachlehrer der weiterführenden Schulen mit denen der Grundschulen im Königsteiner Schulverbund gegeben.

- Kontakte oder ein Schüleraustausch mit Schulen im Ausland ist aktuell mit Frankreich als auch – noch im Aufbau - mit Polen gegeben.
- Es besteht eine Kooperation mit den abgebenden Schulen in Form von pädagogischen Konferenzen nach den Herbstferien mit den Grundschullehrkräften der 4. Klassen. Dort werden Probleme und Themen des Übergangs - teilweise auch als Einzelfallbesprechung - erörtert.
- In den Grundschulen finden Informationsabende statt, zusätzlich gibt es Schnuppertage für die möglichen künftigen Fünftklässler/-innen.
- Zu den aufnehmenden Schulen und Einrichtungen finden sich vornehmlich Kontakte zu Universitäten. Kooperationen bestehen mit den Universitäten Mainz, Frankfurt und Heidelberg (u. a. Studienberatung, Begabtenförderung).
- Im Rahmen der Talentförderung findet ein Austausch mit der Universität Frankfurt statt.

3.5 Qualitätsbereich VI: „Lehren und Lernen“

In den nachfolgenden Tabellen sind für jedes Kriterium des Qualitätsbereichs die differenzierten Bewertungen dargestellt (siehe Infokasten). Schulspezifische Erläuterungen der Ergebnisse werden jeweils im Anschluss angeführt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.2 Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.					X		
Die Lehrkräfte stellen den Schülerinnen und Schülern problem- und handlungsbezogene Aufgaben in geeigneten inhaltlichen und situativen Kontexten.					X		
Außerschulische Lernorte und Aktivitäten sowie außerschulische Experten werden als Lernkontexte für den Kompetenzerwerb der Schülerinnen und Schüler genutzt.					X		

- Viele Unterrichtskonzepte beinhalten Aufgabenstellungen in komplexen Zusammenhängen (z. B. Bilinguale Konzepte, MINT, Jugend debattiert). Aufgaben, die besonderen Aufforderungscharakter haben, werden beispielsweise in den Schwerpunkten Musik sowie bei Verhaltensbeobachtungen von Tieren im Opel-Zoo deutlich.
- In den Interviews mit den Schülerinnen und Schülern werden unterschiedliche Erfahrungen benannt. Rollenspiele, Theaterstücke, Versuche und Experimente sowie Diskussionsrunden sind demnach sehr wohl bekannte Elemente des Unterrichts, sie erscheinen ihnen nicht so sehr von dem Fach, aber von der jeweiligen Lehrkraft stark abhängig zu sein.
- Nach Auskunft der online befragten Schülerinnen und Schülern (Sek I) lernen sie teilweise, indem sie etwas ausprobieren können und sie erhalten angemessene Möglichkeiten, Gelerntes anschließend im Unterricht anzuwenden. Selten werden nach den Angaben der Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II Versuche oder Experimente durchgeführt.
- Die Unterrichtsbeobachtungen ergeben für die Sekundarstufen I und II verschiedene Ergebnisse. Während in der Sekundarstufe II die Schüler deutlich an problemorientierten Aufgaben arbeiten und eigene Lösungsansätze entwickeln, wird dies in der Sekundarstufe I manchmal beobachtet. Dabei fallen die großen Streuungen in den Beobachtungen auf. Positive Unterrichtsbeispiele enthalten dabei u. a. Experimente zur Bewegung und zum Flug oder Rollenspiele zu einer Sage.

- Konzeptionen und Zertifizierungen belegen eine hervorragende Berücksichtigung außerschulischer Lernorte und Experten (z. B. Zertifikat Hochbegabung / Talentförderung, MINT, Schüleraustauschprogramme, Studienberatungen). Berufspraktika können im Ausland absolviert werden. Demnächst kommt beispielsweise ein Bundeswehr-Soldat in die Schule, der aus dem Afghanistaneinsatz berichtet. Experten zur Alkoholprävention besuchen regelmäßig die Schule. Schülerinnen und Schüler des Taunusgymnasiums Königstein besuchen die Europäische Organisation für Nuklearforschung und die UNO in Genf.
- Im Gegensatz dazu stehen die Aussagen der Onlinebefragungen der Schülerinnen und Schüler. Demnach gehen sie kaum an andere Orte, um dort zu lernen. Experten werden so gut wie nicht in den Unterricht eingebunden. Lehrkräfte schätzen dies selber als ansatzweise gegeben ein.
- Im Interview benennen die Schülerinnen und Schüler zahlreiche Orte für außerschulische Aktivitäten (z. B. Museen, Mathematikum, Gericht, Theater, Zirkus) und Beispiele für Experten (u. a. Anwalt, Handballer, Schreiner, Immunologe im fächerübergreifenden Kontext Biologie und Physik, Fremdsprachenassistentin).

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.1.5 Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von personaler Kompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sozialkompetenz.					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Lern- und Arbeitskompetenz (z.B. Methodenlernen, Umgang mit Medien).					X		
Neben und im Rahmen der Vermittlung von fachlichem Wissen enthält der Unterricht Lerngelegenheiten zum Erwerb von Sprachkompetenz.						X	

- Die online befragten Lehrkräfte sehen die Förderung der o. g. überfachlichen Kompetenzen an der Schule überzeugend bzw. sehr erfolgreich gesichert.

Personale und soziale Kompetenzen

- Während der Unterrichtsbeobachtung werden in mittlerem Maße Lerngelegenheiten zur Förderung von personalen und sozialen Kompetenzen gegeben. Die Ergebnisse der Onlinebefragungen der Schülerinnen und Schüler (Sek I) bestätigen dies. Im Unterschied dazu schätzen die Schülerinnen und Schüler der gymnasialen Oberstufe dies kritischer ein. Mit Einschränkungen bestätigen sie im Unterricht soziale Kompetenzen vermittelt zu bekommen. Selten lernen sie im Unterricht, wie sie sich besser konzentrieren und motivieren können.
- Ein Abendseminar für Abiturientinnen und Abiturienten wird zum Thema „Oh je, die Prüfung naht! Vorbereitung optimieren- Angst minimieren“ mit zwei externen Moderatoren angeboten.
- Selbsteinschätzungsbögen kommen zur eigenen Stärken-Schwächen-Analyse der Schülerinnen und Schüler vermehrt zum Einsatz. Schülerinnen und Schüler übernehmen gelegentlich als positive Praxisbeispiele Unterrichtsparts (Schülermoderation). Konflikte werden in sozialen Klassenstunden auch unter Leitung von Schülerinnen und Schülern gelöst.
- Im Rahmen des Projekts „Jugend debattiert“ werden gezielt personale Kompetenzen gefördert. Besonders herausragend im Bereich der Förderung sozialer Kompetenzen ist dies im Rahmen des Methodencurriculum „Soziales Lernen“ sowie durch das Angebot des „Amguri-Projektes“ zu sehen. Schulische Veranstaltungen wie „Rauchzeichen“, „Parcours für null Promille“, Aktionstag am Tag der Menschenrechte bereichern entsprechende Lernangebote.

Lern- und Arbeitskompetenz/ Neue Medien

- In herausragender Art und Weise werden innerhalb des Methodencurriculums der Sekundarstufe I die Lernbereiche zur Förderung der Lern- und Arbeitskompetenzen dargestellt (z. B. sich informieren, Informationstechnisches Grundwissen, dokumentieren, präsentieren). Schülerinnen und Schüler führen einen individuellen „Methodenschatz“ (z. B. Zeitdieben auf der Spur, Hausaufgabenführung).
- Innerhalb von Projekte, wie z. B. „MINT“ und „Bilingualer Unterricht“, wird sehr deutlich zu den erforderlichen Lern- und Arbeitskompetenzen Bezug genommen (z. B. Grundzüge wissenschaftlicher Arbeit). Für die Sekundarstufe II sind innerhalb der E -Phase besondere Projektstage für Methoden vorgesehen.

- Für das Erlernen von Methoden sehen die online befragten Schülerinnen und Schüler (Sek II) angemessene Lerngelegenheiten im Unterricht. Teilweise wird dies von Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe I bestätigt. Auffallend sind dabei die hohen Streuungen beider Befragungsgruppen.
- Im Bereich „Neuer Medien“ bietet die Schule Arbeitsgemeinschaften an, spezieller PC-Unterricht ist im Stundenplan integriert. Befragte Schülerinnen und Schüler vermissen im Interview gezielte Unterrichtskonzepte und aufbauende PC-Kurse sowie ein einheitliches Curriculum zur Präsentationstechnik. Spezielle Vorbereitungen zu und für Präsentationstechniken sind nicht eingeführt (z. B. Technik, Vortrag). Nicht alle Schülerinnen und Schüler beherrschen den Umgang mit Smartboards. PC-Kenntnisse werden von den Lehrkräften nach ihrer Überzeugung vorausgesetzt. Entsprechend bewerten die Schülerinnen und Schüler die Nutzung von Computern im Unterricht als sehr gering. In der Sekundarstufe II lernen sie nach dieser Einschätzung manchmal im Unterricht, den Computer sinnvoll zu nutzen (z. B. Textbearbeitung, Recherchen, Präsentationen).
- Bezogen auf die gesamte Schule ergeben Unterrichtsbeobachtungen einen sehr geringen Einsatz neuer Medien.

Sprachkompetenz

- In angemessener Art und Weise wird nach den Onlinebefragungen der Schülerinnen und Schüler eine Förderung der Sprachkompetenz von den Lehrkräften gesichert.
- Während der beobachteten Sequenzen enthält der Unterricht insgesamt Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz. In Unterrichtsbeispielen werden dazu u. a. Fachbegriffe eingefordert, erläutert und sinnvoll in das Unterrichtsgeschehen integriert, konsequent fremdsprachlich unterrichtet, fehlerhafte Formulierungen der Schülerinnen und Schüler in emphatischer Art und Weise korrigiert oder gespiegelt. Die Streuung der Unterrichtsbewertungen wird u. a. durch teilweise nicht korrigierten Sprachgebrauch in einzelnen Sequenzen, vielen Anteilen von Deutsch im Fremdsprachenunterricht oder wenigen besonderen Lernangeboten zur Förderung von Sprachkompetenz sichtbar. Das Vorlesen von Arbeitsblättern in der Q-Phase stellt in diesem Zusammenhang kein durchgängiges, besonderes Förderangebot im Sinne von Kompetenzerweiterung dar.
- Im Projekt „Jugend debattiert“ werden insbesondere Argumentationstechniken gefördert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.					X		
Die Lehrkräfte formulieren ihre Aufträge und Anweisungen bzw. Redeanteile klar (verbal und / oder schriftlich).						X	
Der Unterricht ist gut organisiert.					X		
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.					X		

- Die Lehrkräfte drücken sich während des Unterrichts in der Regel mit klarer Diktion aus und vergewissern sich sehr deutlich, ob Arbeitsaufträge sowie Erklärungen von den Schülerinnen und Schülern verstanden werden. So werden beispielsweise Arbeitsaufträge für die anschließende Einzel – bzw. Partnerarbeit übersichtlich an der Tafel visualisiert oder auf Arbeitsblättern fixiert.
- Der Unterricht hat für die online befragten Schülerinnen und Schüler einen nachvollziehbaren Aufbau. Während der Unterrichtsbesuche ist der Unterricht insgesamt sehr gut organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff). So können Unterrichtssequenzen beobachtet werden, in denen sich der Unterricht z. B. aus der Gruppenarbeit der vorangegangenen Stunde generiert und inhaltlich sowie methodisch sinnvoll auf diesem aufbaut.
- Die Lehrkräfte haben weitgehend den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler. Schülerinnen und Schüler sind in der Regel sinnvoll und lernzielorientiert im Unterricht beschäftigt.
- Ein „Vorgang“ nach der Pause ist zur Sicherstellung eines pünktlichen Unterrichtsanfanges eingerichtet. Lehrkräfte sind nach Erfahrungen der interviewten Schülerinnen und Schüler nach der Pause teilweise unpünktlicher als die Schülerschaft, was von den onlinebefragten Schülerinnen und Schüler weitgehend bestätigt wird.
- Aufgrund der Beobachtungen im Unterricht ergeben sich keine wesentlichen Zeitverluste.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.2 Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.					X		
Die Lehrkräfte erläutern die Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden Kompetenzen.				X			
Die Lehrkräfte geben zu Beginn einer Unterrichtseinheit oder Stunde einen Überblick über die Inhalte und den geplanten Ablauf.					X		
Die Lehrkräfte legen ihre Leistungsanforderungen offen.					X		

- Onlinebefragungen der Schülerinnen und Schüler sowie Unterrichtsbeobachtungen ergeben, dass die Lehrkräfte ansatzweise fachliche oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und überfachlichen Kompetenzen erläutern bzw. visualisieren. Lehrkräfte hingegen sind der Überzeugung dies sehr umfassend umzusetzen.
- Die Schulleitung spricht in diesem Zusammenhang von einer bei den Lehrkräften vorhandenen breiten Streuung. Diese hohe Streuung wird sowohl bei den Onlinebefragungen als auch in den Unterrichtsbeobachtungen sichtbar. Eine unterschiedliche Handhabung der Lehrkräfte wird ebenso in den Schülerinterviews verdeutlicht. Einerseits erklären Lehrkräfte am Anfang des Schuljahres den Ablauf von Einheiten, andererseits erscheint ihnen bei manchen Lehrkräften jede Unterrichtsstunde als eine Überraschung.
- Die Lehrkräfte geben nach Schülereinschätzungen teilweise einen Überblick über Inhalte oder den geplanten Ablauf des Unterrichts. Auch hierzu beurteilen die Lehrkräfte ihr Handeln wesentlich positiver. Demnach werden umfassend Ziele und Ablauf von ihnen erläutert. Bei stark unterschiedlichen Ausprägungen sind während der Beobachtungen die Schülerinnen und Schüler im Unterricht hinsichtlich der Inhalte und des Ablaufs weitgehend orientiert.
- Nach der eigenen Überzeugung der befragten Lehrkräfte informieren sie ihre Schülerinnen und Schüler immer über die grundsätzlichen Leistungsanforderungen. Befragte Schülerinnen und Schüler beider Sekundarstufen, Eltern und die Schulleiterin sehen eine angemessene Information der Leistungsanforderungen gesichert. Bewertungskriterien sind bekannt, werden aber lehrkraftabhängig umgesetzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.2.5 Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.				X			
Die Lehrkräfte regen die Schülerinnen und Schüler an, ihre Lernprozesse und / oder Lernergebnisse zu reflektieren.				X			
Materialien, die die Reflexion unterstützen, werden von den Lehrkräften im Unterricht eingesetzt.				X			

- Online befragte Schülerinnen und Schüler der gesamten Schule geben an, nur selten im Unterricht darüber zu reden, ob sie das gelernt haben, was als Lernziel gesetzt wurde. Ebenso ergeben sich innerhalb der Unterrichtsbeobachtungen keine Unterschiede im Bereich der Reflexion der Sekundarstufe I und II. Die Lernergebnisse werden bedingt reflektiert (z. B. kriteriengeleiteter Austausch, Präsentation von Lösungswegen, Erläuterung von Ergebnissen). Lernprozesse werden nur vereinzelt besprochen.
- Im Unterschied dazu schätzen Lehrkräfte ihre Anregungen zur Reflexion der Lernprozesse und / oder Lernergebnisse als umfassend gegeben ein.
- Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden im beobachteten Unterricht überwiegend nicht eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch). Bei wenigen Unterrichtsbeobachtungen werden beispielsweise Feedbackverfahren, Reflexionsmaterialien oder Selbstkontrollblätter genutzt. Punktuell werden Selbsteinschätzungsbögen eingesetzt.
- Portfoliobögen für Schülerinnen und Schüler zur Vorbereitung von Klassenarbeiten (z. B. Mathematik, Französisch) liegen vor.
- Jede Fachschaft hat bis Ende des ersten Schulhalbjahres 2009/10 eine Evaluationsmaßnahme zur Verwendung von Selbstreflexionsinstrumenten (Zielvereinbarung: „Selbstreflektiertes Lernen“) durchgeführt und einen schriftlichen Bericht an das für das „Controlling“ zuständige Schulleitungsmitglied gegeben.
- Interviewte Schülerinnen und Schüler machen auf eine sehr unterschiedliche Praxis der Lehrkräfte aufmerksam. Einige kennen Lesetagebücher. Vor allem die mündliche Reflexion zu Präsentationstechniken erscheint ihnen wenig strukturiert. Reflexionen von Lernprozessen sind vornehmlich aus Leistungskursen und insbesondere dem Fach Mathematik bekannt.
- Nach Überzeugung der interviewten Lehrkräfte hat die Fachschaft Englisch eine Vorreiterfunktion bezüglich Reflexion. In der Fachkonferenz wurde der Einsatz von

Selbsteinschätzungsbögen verabschiedet. Im Sportunterricht werden Videoanalysen individuell eingesetzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.2 Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.				X			
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Menge der zu bearbeitenden Aufgaben.			X				
Die Lehrkräfte bieten inhaltliche Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen.		X					
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform und oder der Ergebnisdarstellung.			X				
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler.		X					
Die Lehrkräfte bieten Wahlmöglichkeiten bzw. erteilen leistungsdifferenzierte Arbeitsaufträge für leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler.		X					
Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften situationsbezogen im Lernprozess unterstützt.					X		

- Die online befragten Lehrkräfte sehen die o. g. Kernindikatoren zur Differenzierung selber bedingt umgesetzt.
- In der Onlinebefragung werten die Schülerinnen und Schüler die Möglichkeit, die **Reihenfolge** bei verschiedenen zu bearbeitenden Aufgaben selbst zu bestimmen, in der Sekundarstufe I unterschiedlich zur Sekundarstufe II. Für die Sekundarstufe I wird dies umfassend eingeschätzt, in der Sekundarstufe II wird dies bedingt bestätigt. Während der Unterrichtsbeobachtungen werden kaum diesbezügliche Angebote gemacht.
- Bezüglich der **Menge** findet aus Schülerperspektive gelegentlich eine Differenzierung seitens der Lehrkräfte statt. Während der Unterrichtsbeobachtungen werden hierfür von den Lehrkräften vereinzelt Angebote unterbreitet.
- Schülerinnen und Schüler erhalten nach ihren Angaben vereinzelt die Möglichkeit, im Unterricht zwischen **verschiedenen Themen** wählen zu können. Themen können manchmal bei Referaten und Präsentationen frei gewählt werden. Die Lehrkräfte bieten während der Unterrichtsbeobachtungen keine Wahlmöglichkeiten, differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen oder Inhalte werden sehr selten erteilt.

- Die befragte Schülerschaft bestätigt nur mit deutlichen Einschränkungen, Wahlmöglichkeiten bezüglich **Arbeitsformen und oder der Ergebnisdarstellungen** zu erhalten. In der Regel ist die Arbeitsform von der Lehrkraft vorgegeben, bei Präsentationen kann im Einzelfall zwischen Plakat und PPT-Vortrag als Medium gewählt werden. Unterrichtsbeobachtungen ergeben deutliche Unterschiede zwischen der Sekundarstufe I und II. In der Sekundarstufe II wird von den Lehrkräften diesbezüglich ansatzweise ein Wahlangebot vorgehalten. Während der Unterrichtsbeobachtungen in der Sekundarstufe I sind kaum Unterrichtsbeispiele hierfür sichtbar.
- Schwach ausgeprägt ist nach Schülererfahrungen das Ausmaß an speziellen Aufgaben für **leistungsschwächere bzw. leistungsstärkere Schülerinnen** und Schüler im jeweiligen Unterricht. Nach Aussagen der Schülerinnen und Schüler existieren beispielsweise im Lateinunterricht unterschiedliche Niveaustufen und langsam Lernende wird gelegentlich mehr Zeit zugestanden. Maßnahmen zur Niveaudifferenzierung werden während der beobachteten Unterrichtssequenzen schulübergreifend nicht deutlich.
- Schülerinnen und Schüler werden von den Lehrkräften insgesamt situationsbezogen im Lernprozess und **individuell unterstützt**. Unterrichtsbeobachtungen belegen beispielsweise, dass die Lehrkraft auf Fragen Einzelner flexibel eingeht und dies in das Unterrichtsgeschehen integriert. Insgesamt werden während der Unterrichtsbeobachtungen in mittlerem Maße Möglichkeiten individueller Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe von den Schülerinnen und Schülern genutzt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.4 Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.				X			
Die Lehrkräfte organisieren Unterrichtsarrangements, die Selbststeuerung erfordern.				X			
Es überwiegen die Anteile selbstständigen Schülerarbeitens über die Anteile instruktiver Lehrerbeiträge.				X			

- Der Unterricht eröffnet innerhalb der beobachteten Unterrichtssequenzen in der Sekundarstufe I selten Spielräume für selbstständiges Lernen, in wenigen Fällen kann ein selbstständiges Arbeiten im Unterricht beobachtet werden (z. B. eigene Organisation/Zeiteinteilung). Während der Unterrichtsbeobachtungen der Sekundarstufe II werden diese Aspekte in mittlerem Umfang deutlich.

- Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe I berichten von Wochenplänen (Pflicht- und Wahlaufgaben), die in einigen Klassen und in manchen Fächern eingeführt sind (z. B. Mathematik) und besonders in Vertretungssituationen eingesetzt werden.
- Bei den Unterrichtsbeobachtungen überwiegen die schüleraktiven Anteile. Unterrichtsbeobachtungen der Sekundarstufe I ergeben dabei beispielsweise oft eine enge Führung der Lehrkraft und selten längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktionen.
- In den meisten Unterrichtsstunden sind die Schülerinnen und Schüler der Sekundarstufe II im ständigen Austausch mit den Lehrkräften. Nach ihren Erfahrungsberichten im Interview gibt es selten reinen Frontalunterricht in der Oberstufe.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.5 Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.					X		
Partner- oder Gruppenarbeit werden genutzt.				X			
Die Arbeitsaufträge sind für eine kooperative Arbeit angelegt.					X		
Auf die Einführung bzw. Einhaltung der Regeln der Partner- und Gruppenarbeit wird geachtet.					X		

- Während der Unterrichtsbeobachtungen werden teilweise kooperative Lernformen genutzt. Dabei erhalten Schülerinnen und Schüler in angemessener Art und Weise Aufgaben, in denen Zusammenarbeit und Meinungs- bzw. Erfahrungsaustausch erforderlich sind.
- Soziales Lernen und Klassenregeln beinhalten ebenso Regeln für die Gruppenarbeit und sind Inhalte der Sozial- und Methodenkompetenzstunde bzw. -tage. Schülerinnen und Schüler berichten im Interview von einer unterschiedlicher Praxis der Lehrkräfte. Regeln kooperativen Lernens werden während der beobachteten Sequenzen bei einer auffallend hohen Streuung weitgehend angewendet.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.3.6 Die Schule setzt ihren Förderauftrag erkennbar um.					X		
Fördermaßnahmen werden in zusätzlichen Angeboten bedarfsgerecht von der Schule umgesetzt.						X	
Förderpläne mit konkreten Maßnahmen, Zeitvorgaben, Vereinbarungen etc. für die betreffenden Schülerinnen und Schüler liegen vor.				X			

- Das Taunusgymnasium Königstein hat das Gütesiegel einer hochbegabungsfördernden Schule des Hessischen Kultusministeriums erhalten. Die Hochbegabtenförderung ist integrativ und einzelfallbezogen und setzt auf standortbezogene Förderangebote in regulären Klassen und enthält u. a. die Elemente:
 - Entwicklung eines schulischen Förderkonzepts als Teil des Schulprogramms
 - fachgerechte psychologische Begabungsdiagnostik im Bedarfsfall
 - Bereitschaft zu individuellen Förder- bzw. Lernplänen
 - Beratung von Eltern
 - regionale Netzwerkbildung
 - regelmäßige Lehrerfortbildung zum Thema
 - sorgfältige Dokumentation und Evaluation aller Maßnahmen
- Weitere Auszeichnungen und Schwerpunkte der Schule sind beispielsweise:
 - Verein mathematisch-naturwissenschaftlicher Excellence-Center an Schulen e.V.
 - Bilingualer Zweig Englisch; seit September 2011 Zertifikat „Bilinguales Lernen und Lehren“ für das Fach Biologie, verliehen von der Goethe-Universität, Frankfurt
 - Musische Förderung (z. B. Bläser- und Streicherklassen, AG-Angebote wie Orchester, Chor, Big Band, Musikklassen).
- Eine Talentförderung ist an der Schule fest etabliert. Eine Auswahl der Schülerinnen und Schüler erfolgt nach Kriterien, die laut Informationen im Schülerinterview nicht durchgängig bekannt sind. Elemente dieses Angebotes sind u. a. Durchführungen von Schülerwettbewerben, Vorträge, Exkursionen, Improvisationstheater, Projekttag (z. B. Chancen und Risiken der Gentechnik, China). Begleitet wird dieses För-

derangebot durch eine Portfolioerstellung der Schülerinnen und Schüler mit Zertifikaten.

- Die Schule ist MINT-EC Schule mit einem mathematisch-naturwissenschaftlichen Profil (z. B. Leistungskurse Chemie, Informatik, Physik, Teilnahme an MINT-Wettbewerben und Olympiaden, Beteiligung an „Jugend forscht“). Naturwissenschaftliches Experimentieren ist Bestandteil des Unterrichts und wird ebenfalls im Rahmen „Spiel mit Wissenschaft, das Wissen schafft“ für Grundschülerinnen und –schüler angeboten. Zusätzlich umfasst dieser mathematisch-naturwissenschaftliche Schwerpunkt praxisnahen Unterricht im nahe gelegenen Opel-Zoo sowie die Fortführung des SINUS-Projekts in Mathematik und den Naturwissenschaften.
- Zur Berufsorientierung finden Praktika in Betrieben statt, studien- und berufsbezogene Seminartage werden durchgeführt.
- „Jugend debattiert“ ist als Fördermaßnahme im Bereich überfachlicher Kompetenzen fester Bestandteil des Förderangebotes.
- In der Sekundarstufe II gibt es beispielsweise für das Fach Mathematik ein Förderprogramm zur Vorbereitung auf das Landesabitur. In einigen Fächern und Kursen werden individuell von den Lehrkräften zusätzliche Unterstützungen angeboten (z. B. Latein).
- Speziell Förderungen im Bereich LRS werden mit drei Kursen vorgehalten (Klasse 5, Klasse 6, ab Klasse 7).
- Eine Hausaufgabenförderung mit Schülerinnen und Schülern der Sekundarstufe II ist organisiert.
- Das Trainingsraumkonzept für die Klassen 5 bis 9 mit Reflexionsbogen ist ein Bestandteil des schulischen Förderkonzeptes. Die Durchführung stellt sich wenig einheitlich dar.
- Online befragte Eltern schätzen das Angebot der Schule für leistungsstärkere und leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler insgesamt als angemessen ein. Dabei streuen die Angaben erheblich. Im Interview mit den Eltern wird der Förderunterricht nicht durchgängig positiv eingeschätzt. Die Beratungen hinsichtlich Fördermaßnahmen erscheinen ihnen wenig ausgeprägt, währenddessen sie sehr deutlich die Begabtenförderung wahrnehmen.
- Einheitliche Vorlagen zur individuellen Förderplanung sind für die Sekundarstufe I erarbeitet, betroffene Eltern sowie Schülerinnen und Schüler sind über die Inhalte

der Förderpläne informiert, die Beteiligung und die Informationspflicht sind in den individuellen Förderplänen dokumentiert.

- Diagnostische Verfahren werden in den vorgelegten Förderplänen nicht ersichtlich. Nach Elternmeinung im Interview finden zwar diagnostische Maßnahmen in Verbindung von LRS-Maßnahmen statt (Münsteraner Rechtschreibanalyse), auf deren Basis ist ihnen aber keine Förderung ersichtlich. Auch das Feedback zum Test wird als uneinheitlich empfunden. Individuelle Förderpläne im Bereich LRS sind mit allen am Unterricht beteiligten Lehrkräften erörtert.
- Individuelle Förderpläne enthalten eine grobe Beschreibung der Lernausgangslage sowie im Ankreuzverfahren eine Beobachtung der Lehrkraft (z. B. Hausaufgaben, Arbeitsverhalten), Lern- und Förderempfehlungen der Lehrkraft, Unterstützung durch Eltern/Erziehungsberechtigte (z. B. Kontrolle, Arbeitsmaterialien, Nachhilfe), Darstellungen bereits erteilter Fördermaßnahmen, zusätzlich empfohlene Fördermaßnahmen und nachzuarbeitender Lernstoff.
- Förderpläne für besondere Begabungen liegen nicht vor. Nach Erfahrungen der Schülerinnen und Schüler hängt es mit von der Lehrkraft ab, ob Leistungsstarke besonders gefördert werden oder nicht.
- Nicht in allen Fächern gibt es nach Auskunft der Lehrkräfte im Interview Förderpläne. Das einheitliche Formular für Förderpläne wird insgesamt als wenig hilfreich empfunden. Eltern bemerken kritisch den Abgang von Schülerinnen und Schüler an, ohne dass diese einen Förderplan im Vorfeld erhalten haben. Förderpläne für den Bereich Sekundarstufe II sind nach Auskunft der Schulleitung unüblich.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.1 Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.					X		
Schülerinnen und Schüler sowie die Lehrkräfte behandeln sich gegenseitig wertschätzend, gerecht und fair.						X	
Die Lehrkräfte motivieren und ermutigen die Schülerinnen und Schüler.					X		

- Befragte Schülerinnen und Schüler bestätigen in der Regel eine gerechte und faire Behandlung seitens der Lehrkräfte. Die Lehrkräfte fühlen sich umgekehrt von den Schülerinnen und Schülern sehr umfassend respektvoll behandelt. Im Unterricht werden kaum Einschränkungen bezüglich wechselseitiger Wertschätzung, Höflich-

keit, Fairness und Unterstützung sichtbar. Lehrkräfte motivieren und ermutigen in hohem Maße.

- Nach eigenen Einschätzungen motivieren Lehrkräfte ihre Schülerinnen und Schüler in hervorragender Weise. Diese Sichtweise wird schulübergreifend von den Schülerinnen und Schülern nur bedingt bestätigt und im Interview mit sehr unterschiedlichen Erfahrungen konkretisiert.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.3 Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.					X		
Es gibt Regeln für den Umgang in der Klassengemeinschaft und die Arbeit im Unterricht.					X		
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung.					X		
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.						X	

- Klassenregeln existieren und werden in unterschiedlicher Intensität umgesetzt. Insbesondere der Trainingsraum als Unterrichtsmaßnahme ist in der Praxis stark lehrkraftabhängig implementiert.
- Während der Unterrichtsbeobachtungen werden ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung in mittlerem Ausmaß sichtbar. Störungen finden kaum statt.
- Im Gegensatz dazu stehen unterschiedliche Aussagen der Schülerschaft der Sekundarstufe I und II. Demnach verläuft der Unterricht in der Sekundarstufe I selten ruhig und ohne Störungen, in der Sekundarstufe II wird dies in mittlerer Ausprägung bestätigt.

	1,0	1,5	2,0	2,5	3,0	3,5	4,0
VI.4.4 Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.				X			
Ergebnisse aktueller Unterrichtsarbeit sind sichtbar.			X				
Materialien und Medien zum selbstständigen Arbeiten stehen geordnet zur Verfügung.			X				
Die Einrichtung der Räume ermöglicht differenzierende Lernformen / Lehrkräfte sorgen für die lernförderliche Nutzung räumlicher Gegebenheiten.					X		

- Inhalte der Unterrichtsarbeit sind ansatzweise sichtbar (Schülerarbeiten, Arbeitsergebnisse, Lernplakate), Materialien und Medien zum selbstständigen Lernen stehen sowohl in der Sekundarstufe I als auch Sekundarstufe II vereinzelt zur Verfügung (z. B. Nachschlagewerke, Lernkarteien).
- Die Schülerinnen und Schüler (Sek II) haben die Möglichkeit, zur Öffnungszeit die Bibliothek inklusive der Computer für das selbstständige Arbeiten zu nutzen.
- Die Unterrichtsräume werden von Lehrkräften insgesamt lernförderlich gestaltet (z. B. Lernraum-Management).
- Nach Einschätzung der Schulleitung sind die räumlichen Möglichkeiten für differenzierende Lernformen ungeeignet.

Wiesbaden, den 20.09.2012

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Für das Inspektionsteam:

A handwritten signature in black ink, appearing to read 'C. Larfeld', written over a horizontal dotted line.

Christian Larfeld

Kontakt:

Institut für Qualitätsentwicklung (IQ)

Walter-Hallstein-Str. 5-7

65197 Wiesbaden

Tel.: 0611 5827-143

Fax: 0611 5827-109

www.iq.hessen.de

4. Anhang

- Erläuterung zur Systematik der Datenerhebung im Rahmen der Schulinspektion
- Übersicht über die verwendeten Datenquellen (Triangulationstabelle)
- Befragungsergebnisse zu Gebäude und Ausstattung der Schule
- Unterrichtsauswertungstabelle (für alle Unterrichtssequenzen, die an der Schule in allen Schulformen besucht wurden)



Hinweis auf den erweiterten Datenanhang

Im Anschluss an die Schulinspektion wird der Schule zusätzlich ein differenzierter Datenanhang auf der Austauschplattform zur Verfügung gestellt. Konkret sind in diesem erweiterten Datenanhang zu finden:

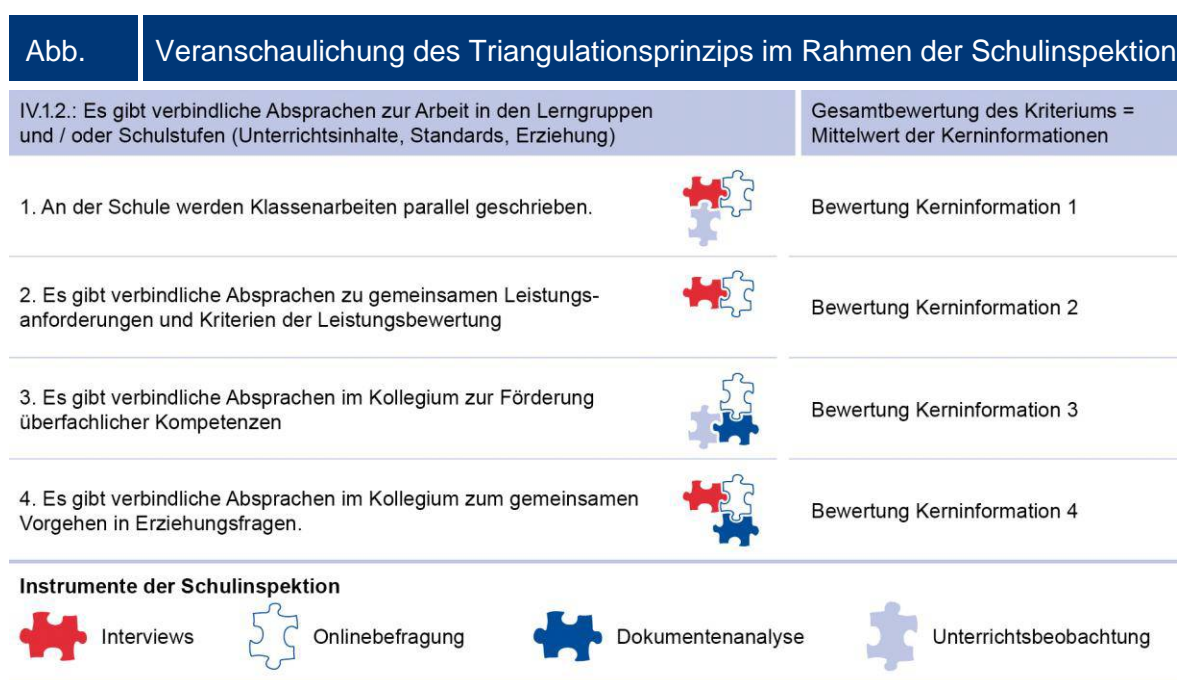
- Ergebnisse zu allen Fragen der Onlinebefragung für die verschiedenen befragten Gruppen
- Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen getrennt nach den verschiedenen Schulformen einer Schule (sofern vorhanden und sofern in der jeweiligen Schulform mindestens 12 Unterrichtsbesuche stattgefunden haben)
- Ergebnisse zu beobachteten Unterrichtsformen und Methoden, zu gewählten Vermittlungsformen (Lehr- und Lernzugängen) und zu eingesetzten Lehr- und Lernmaterialien im Unterricht
- Ergebnisse zu landesweiten Schwerpunkten

4.1 Systematik der Datensammlung und -auswertung

Für jedes Qualitätskriterium aus dem HRS, welches durch die Schulinspektion bewertet wird, sind sogenannte „**Kerninformationen**“ festgelegt, die wesentliche Elemente des Kriteriums definieren, an denen sich die Bewertung eines Kriteriums bemisst. Durch dieses Prinzip ist gewährleistet, dass alle hessischen Schulen im Hinblick auf die Bewertung der Kriterien grundsätzlich in gleicher Weise betrachtet werden.

Im Rahmen der Schulinspektion werden diese Kerninformationen zunächst einzeln bearbeitet. Das Inspektionsteam nimmt eine Bewertung der Kerninformationen auf einer Ausprägungsskala von 1 (trifft nicht zu; nicht umgesetzt) bis 4 („trifft in vollem Umfang zu“; „in besonderer Weise umgesetzt“) vor, wobei Zwischenbewertungen in 0,5er Schritten möglich sind. Aus der Gesamtheit der Kerninformationen, die einem Kriterium zugeordnet sind, ergibt sich die abschließende Bewertung des Kriteriums, diese entspricht der mittleren Bewertung aus allen Kerninformationen und wird mathematisch auf 0,5er Stufen gerundet.

Alle oben beschriebenen Instrumente und Verfahren sind so konstruiert, dass sie einen spezifischen Informationsbeitrag zu den einzelnen Kerninformationen leisten. Dabei ist stets sichergestellt, dass Informationen durch mehrere Erhebungsmethoden und aus unterschiedlichen Perspektiven abgesichert sind (Triangulationsprinzip). Die folgende Abbildung veranschaulicht das Vorgehen. In der nachfolgenden Übersicht über die verwendeten Datenquellen ist ausgewiesen aus welchen Quellen Informationen zu den einzelnen Kriterien gewonnen werden.



4.2 Verwendete Datenquellen zur Bewertung der Kriterien⁸

	Fragebogen						Interviews							DA	UBB		
	SL	L	G / FS	S1	S2	E	SL	ESL	L	GS	S1	S2	E			Soz	NPP
II.1.3: Zielgerichtete Arbeit am Schulprogramm	●	●						●	●							●	
II.2.2: Evaluation	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
III.1.2: Orientierung am Prinzip der „Lernenden Schule“	●	●					●	●	●		●	●	●	●		●	
III.1.3: Unterrichtsentwicklung	●	●					●	●	●							●	
III.2.2: Sicherstellung eines geregelten Schulbetriebs	●	●		●	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	
III.3.1: Personalentwicklungskonzept	●	●					●	●	●					●	●	●	
IV.1.1: Fort- und Weiterbildung	●	●					●	●	●							●	
IV.2.3: Absprachen zur Arbeit	●	●		●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●		●	
V.1.2: Zwischenmenschlicher Umgang	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●	●	●	●	
V.1.4: Verantwortungsübernahme durch Schülerinnen und Schüler	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●	●			●	●	●	
V.2.3: Einbindung der Eltern	●	●				●	●	●					●			●	
V.2.4: Beratungsangebot	●	●		●	●	●	●	●			●	●	●	●		●	
V.2.6: Ganztagsangebot	●	●					●	●	●	●			●				
V.3.2: Kooperation mit dem Umfeld	●	●					●	●			●	●		●		●	
VI.1.2: Anwendungsbezug	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.1.5: Überfachliche Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen	●	●	●	●	●				●	●	●			●			●
VI.2.1: Strukturierung	●		●	●	●				●	●	●						●
VI.2.2: Transparenz von Zielen, Inhalten und Anforderungen	●	●	●	●	●	●			●	●	●	●	●				●
VI.2.5: Reflexion von Lernprozessen und Lernergebnissen	●	●	●	●	●				●	●	●	●				●	●
VI.3.2: Differenzierung	●	●	●	●	●				●	●	●	●	●				●
VI.3.4: Selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen	●	●							●	●	●	●					●
VI.3.5: Kooperatives Lernen	●	●	●	●	●				●	●	●	●					●
VI.3.6: Umsetzung des Förderauftrages	●					●	●	●	●				●			●	
VI.4.1: Umgang	●	●	●	●	●				●	●	●	●					●
VI.4.3: Regeln und Rituale	●	●	●	●	●				●	●	●	●					●
VI.4.4: Gestaltung der Lernumgebungen	●	●						●	●	●	●						●

⁸ SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4 bzw. Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II bzw. Studierende an Schulen für Erwachsene, bzw. Schüler/innen an Beruflichen Schulen, E = Eltern, ESL = erweiterte Schulleitung, Soz. = Schulsozialarbeiter/innen, NPP = Nichtpädagogisches Personal

4.3 Befragungsergebnisse zu Schulgebäude und Ausstattung

Die Mitglieder der Schulgemeinde (Schulleitung, Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler sowie die Eltern) wurden im Rahmen der Onlinebefragung zur Ausstattung und zum Zustand der Schule befragt. In der nachfolgenden Tabelle sind die Einschätzungen der verschiedenen befragten Gruppen zusammenfassend dargestellt⁹. Wenn sich weniger als drei Personen innerhalb einer Befragungsgruppe (ausgenommen Schulleitung) zu einer Frage geäußert haben, dann werden die Angaben aus Gründen des Datenschutzes nicht angezeigt.

i

Lesehilfen für die Tabellen

N = Anzahl (engl. Number)
Anzahl der befragten Personen bzw. der besuchten Unterrichtssequenzen

M = Mittelwert (engl. Mean)
durchschnittliche Antwort der Befragten bzw. Ausprägung des Beobachtungsaspekts bei Optionen zwischen 1 „trifft nicht zu“ bis 4 „trifft zu“

SD = Standard Abweichung (engl. Standard Deviation)
Standardabweichung als Maß für die Unterschiedlichkeit der Antworten bzw. der Ausprägungen

Beispielergebnisse der Onlinebefragung / der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
<i>Beispiel aus der Onlinebefragung:</i> Ich werde zuverlässig und rechtzeitig über das Schulgeschehen informiert.	639	3,29	0,78	100	154	160	146
<i>Beispiel aus dem Unterrichtsbeobachtungsbogen:</i> Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	7	2,40	1,40	3	1	0	3

Häufigkeiten mit denen die Antwortoptionen 1 „trifft nicht zu“, 2 = „trifft eher nicht zu“, 3 = „trifft eher zu“ oder 4 = „trifft zu“ von den Befragten gewählt wurden bzw. die Häufigkeit mit der ein Ausprägungsgrad auf dem Unterrichtsbeobachtungsbogen vermerkt wurde.

Hinweis: Abweichungen zwischen der Gesamtanzahl „N“ und der Summe der Häufigkeiten ergeben sich dadurch, dass Personen „ich weiß nicht“ als Antwortoption gewählt haben, oder die Frage ausgelassen haben. Bei Fragen / Beobachtungstems, die nur mit „ja“ oder „nein“ beantwortet / bewertet werden, bleiben die Angaben zu den Zwischenkategorien leer.

⁹ Die eingetragene Angabe der Schulleiterin, des Schulleiters entspricht der gewählten Antwortoption in der Onlinebefragung (eine Mittelwertberechnung erfolgt hier nicht) – leere Zellen ergeben sich dadurch, dass die Frage entweder nicht beantwortet wurde oder die Antwortoption „keine Angabe möglich“ gewählt wurde. Erläuterung der Abkürzungen: SL = Schulleitung, L = Lehrkräfte, E = Eltern, G = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 3-4, S1 = Schüler/innen der Jahrgangsstufen 5-10, S2 = Schüler/innen der Sekundarstufe II, FS = Schülerinnen und Schüler an Förderschulen, S = Studierende an Schulen für Erwachsene oder Schüler/innen an Beruflichen Schulen

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Das Schulgebäude ist in einem sauberen, gepflegten Zustand.	SL	1	3,00					
	L	44	2,55	0,78	5	13	23	3
	E	265	2,63	0,81	26	78	130	31
	G							
	S1	711	2,00	0,83	223	284	185	19
	S2	139	2,15	0,87	35	57	38	9
	FS							
	SL	1	4,00					
Die sanitären Anlagen der Schule sind in einem sauberen und gepflegten Zustand.	L	43	3,37	0,81	1	6	12	24
	E	238	2,43	0,94	43	81	82	32
	G							
	S1	706	2,08	0,95	235	236	178	57
	S2	140	2,36	0,96	32	41	51	16
	FS							
	SL	1	2,00					
	L	43	3,02	0,70	1	7	25	10
Das Mobiliar der Schülerinnen und Schüler (Tische, Stühle, Regale, Ablageflächen) in den Klassenräumen entspricht den Erfordernissen.	E	257	2,93	0,78	12	52	135	58
	G							
	S1	702	2,92	1,04	82	163	185	272
	S2	140	2,51	0,96	26	38	55	21
	FS							
	SL	1	3,00					
	L	37	3,00	0,77	2	5	21	9
	G							
Die Mediothek / Schulbibliothek verfügt über angemessen viele und aktuelle Medien.	S1	544	2,80	1,05	81	120	168	175
	S2	91	2,32	0,95	22	27	33	9
	FS							
	SL	1	1,00					
	L	44	2,61	0,88	5	14	18	7
	E	260	2,54	0,87	34	84	109	33
	G							
	S1	707	2,23	1,07	225	212	152	118
S2	136	2,04	0,88	41	57	29	9	
FS								

Merkmale, zu denen die Gruppen in angepasster Formulierung befragt wurden		N	M	SD	1	2	3	4
Die Schule verfügt über zusätzliche Lernorte / Räume für selbstorganisiertes Lernen.	SL	1	1,00					
	L	44	2,09	0,82	10	23	8	3
Die Klassen- und Fachräume sind ganzjährig gut nutzbar (z. B. Sonnenschutz, Klimatisierung, Heizung).	SL	1	2,00					
	L	44	2,43	0,86	6	18	15	5
Anlage und Ausstattung (Lernmittel / Medien) der Klassenräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	1,00					
	L	44	2,39	0,78	5	20	16	3
Anlage und Ausstattung der Fachräume ermöglichen einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	2,00					
	L	20	2,75	0,83	2	4	11	3
Die Sporthalle ist mit Sportgeräten (Groß- und Kleingeräte) ausreichend ausgestattet, so dass Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten erfolgen kann.	SL	1	3,00					
	L	4	3,75	0,43			1	3
Die vorhandene Ausstattung (Hardware / Software) ermöglicht einen Unterricht nach aktuellen didaktischen und methodischen Konzepten.	SL	1	3,00					
	L	42	2,60	0,66	3	12	26	1
Die Größe des Lehrerzimmers ist in Relation zur Anzahl der Lehrkräfte angemessen.	SL	1	1,00					
	L	44	2,16	1,11	16	13	7	8
Das Mobiliar (Tische, Stühle, Regale etc.) des Lehrerzimmers entspricht den Anforderungen.	SL	1	1,00					
	L	44	2,84	0,95	5	9	18	12
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Lehrkräfte.	SL	1	2,00					
	L	44	2,05	1,04	18	11	10	5
Die Schule verfügt über angemessene Räumlichkeiten für Besprechungen (auch z. B. Elterngespräche).	SL	1	1,00					
	L	44	2,30	1,04	12	14	11	7
Die Schule verfügt über ausreichend viele und angemessen ausgestattete (PC-)Arbeitsplätze für die Mitglieder der Schulleitung.	SL	1	4,00					
Die Arbeitsräume der Schulleitung bieten die Möglichkeit für Besprechungen und Beratungen.	SL	1	3,00					
Die Kapazitäten der Sporthalle reichen zur Abdeckung des Sportunterrichts aus.	SL	1	4,00					

4.4 Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.1.2: Der Unterricht sorgt für den systematischen Aufbau von Wissen unter Berücksichtigung von Anwendungssituationen, um den Erwerb fachlicher Kompetenzen zu ermöglichen.							
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten an problemorientierten Aufgaben.	62	2,8	0,7	3	16	35	8
Die Schülerinnen und Schüler erarbeiten eigene Lösungsansätze.	62	2,5	0,9	8	27	16	11
Die Schülerinnen und Schüler erhalten die Gelegenheit zur handlungsorientierten Auseinandersetzung mit dem Lerngegenstand (z. B. Schülerversuche, Anwendung in / Transfer auf alltags- oder berufsnahe(n) Situationen).	62	3,0	0,9	2	18	23	19
VI.1.5: Die Vermittlung von überfachlichen Kompetenzen und Schlüsselqualifikationen ist Unterrichtsprinzip.							
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von personaler Kompetenz.	62	2,7	0,6	1	23	34	4
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sozialkompetenz.	62	2,5	0,7	3	32	23	4
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz im Bereich der Methoden.	62	2,5	0,9	10	24	18	10
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Lern- und Arbeitskompetenz zur Nutzung der Medien (Neue Medien, Presseerzeugnisse, Filme, Fernsehen).	62	1,2	0,8	57	0	1	4
Der Unterricht enthält Lerngelegenheiten zur Förderung von Sprachkompetenz (Lesen, Kommunizieren).	62	2,9	0,9	3	16	25	18
VI.2.1 Der Unterricht ist inhaltlich und in seinem Ablauf klar strukturiert.							
Es gibt keinen Zeitverlust zu Beginn, während oder am Ende des Unterrichts.	62	3,4	0,7	2	3	23	34
Die Lehrkraft drückt sich präzise aus (Arbeitsaufträge, Anweisungen, sonstige Redeanteile).	62	3,6	0,6	0	3	18	41
Der Unterricht ist organisiert (z. B. Gliederung des Lernprozesses, stringenter Ablauf, strukturierter Lernstoff).	62	3,4	0,7	1	4	26	31
Die Lehrkraft hat den Überblick über Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.	62	3,2	0,7	0	11	29	22
VI.2.2: Ziele, Inhalte und Anforderungen des Unterrichts sind transparent.							
Die Lehrkraft gibt (mündlich oder schriftlich) einen Überblick über Inhalte und / oder den geplanten Ablauf des Unterrichts bzw. die Schülerinnen und Schüler sind hinsichtlich der Inhalte und / oder des Ablaufs orientiert.	62	3,0	0,8	2	15	29	16
Die Lehrkraft erläutert bzw. visualisiert fachliche und / oder überfachliche Unterrichtsziele bzw. die zu erwerbenden fachlichen und / oder überfachlichen Kompetenzen.	62	2,2	0,8	12	31	14	5
VI.2.5: Lernprozesse und Lernergebnisse werden reflektiert.							
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernprozesse zu reflektieren.	62	1,5	0,7	43	10	9	0
Die Lehrkraft regt die Schülerinnen und Schüler (z. B. durch Reflexions- / Rückfragen) an, ihre Lernergebnisse zu reflektieren.	62	2,6	0,9	7	20	26	9
Materialien zur Unterstützung der Reflexion werden eingesetzt (z. B. Selbstkontrollblatt, Bewertungsbogen, Lernjournal, Lerntagebuch).	62	1,3	0,8	52	3	5	2

Ergebnisse der Unterrichtsbeobachtungen	N	M	SD	1	2	3	4
VI.3.2: Die Lehrerinnen und Lehrer schaffen differenzierte Zugänge zum Erwerb von Kenntnissen und Kompetenzen im Regelunterricht.							
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Reihenfolge bei der Bearbeitung von Aufgaben.	62	1,2	0,7	58	0	0	4
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder differenzierte Arbeitsaufträge an bezüglich der Menge (quantitative Differenzierung) bei der Bearbeitung von Aufgaben.	62	1,6	1,2	50	0	0	12
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Themen / Inhalte.	62	1,2	0,8	57	0	0	5
Die Lehrkraft bietet Wahlmöglichkeiten oder erteilt differenzierte Arbeitsaufträge bezüglich der Arbeitsform, Informationsquelle oder der Ergebnisdarstellung.	62	1,4	1,0	54	0	1	7
Leistungsschwächere Schülerinnen und Schüler erhalten einfachere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	62	1,1	0,3	59	2	1	0
Leistungsstärkere Schülerinnen und Schüler erhalten anspruchsvollere Aufgaben (qualitative Differenzierung).	62	1,2	0,6	57	1	3	1
Die Schülerinnen und Schüler nutzen Möglichkeiten individueller Unterstützung nach dem Prinzip der minimalen Hilfe.	62	2,6	0,9	9	16	28	9
VI.3.4: Der Unterricht fördert selbstständiges und eigenverantwortliches Lernen.							
Der Unterricht eröffnet Spielräume für selbstständiges Lernen (keine Engführung, keine Kurzsichtigkeit, längere Arbeitsphasen ohne direkte Instruktion / zusätzliche Erläuterung, angemessene Aufträge).	62	2,2	0,9	16	21	22	3
Die Schülerinnen und Schüler arbeiten selbstständig (z. B. eigene Organisation / Zeiteinteilung, aufgabenbezogenes Arbeitsverhalten).	62	2,2	0,9	17	22	19	4
VI.3.5: Der Unterricht fördert kooperatives Lernen.¹⁰							
Aufgabe bzw. Material sind für eine kooperative Arbeit angelegt.	24	3,1	0,7	0	5	11	8
Regeln kooperativen Lernens werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich angewandt (Rollendefinition).	24	3,1	0,9	0	8	6	10
VI.4.1: Lehrkräfte und Schülerinnen und Schüler pflegen einen von wechselseitiger Wertschätzung, Höflichkeit, Fairness und Unterstützung gekennzeichneten Umgang miteinander.							
Die Lehrkraft behandelt die Schülerinnen und Schüler wertschätzend.	62	3,7	0,5	0	1	19	42
Die Schülerinnen und Schüler behandeln die Lehrkraft wertschätzend.	62	3,6	0,5	0	2	19	41
Der Umgang zwischen den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend.	62	3,6	0,5	0	1	21	40
Die Lehrkraft motiviert bzw. ermutigt die Schülerinnen und Schüler.	62	3,5	0,6	0	3	23	36
VI.4.3: Das Lernen wird durch Einhaltung von Regeln und altersgemäße Rituale unterstützt.							
Es gibt Rituale / ritualisierte Abläufe im Rahmen der Unterrichtsgestaltung (z. B. für Beginn, Prozess, Ende).	62	2,5	0,7	3	32	23	4
Regeln werden von den Schülerinnen und Schülern selbstverständlich befolgt.	62	3,5	0,6	0	4	24	34
Es treten keine Störungen auf bzw. auf Störungen im Unterricht wird sofort, konsequent und angemessen reagiert.	62	3,6	0,7	0	6	12	44
VI.4.4: Die Lernumgebungen sind anregend gestaltet.¹¹							
Inhalte der Unterrichtsarbeit sind sichtbar (Schülerarbeiten, Arbeitsergebnisse, Lernplakate).	60	2,2	1,0	18	19	18	5
Materialien und Medien zum selbstständigen Lernen stehen geordnet zur Verfügung (z. B. Nachschlagewerke, Sachbücher, Lernkarteien, Ordnungssysteme).	60	1,6	0,8	35	17	6	2
Die Lehrkraft sorgt dafür, dass der Unterrichtsraum lernförderlich genutzt wird.	62	3,0	0,7	0	16	28	18

¹⁰ Nur die Ergebnisse für Unterrichtssequenzen, in denen tatsächlich kooperative Lernformen realisiert wurden, werden aufgeführt.

¹¹ Unterrichtssequenzen, die im Sportunterricht besucht wurden, gehen nicht in die Ergebnisse mit ein.